SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Die Angst vor dem Fremden: ein Vignettenexperiment zur Bedrohungswahrnehmung; Ergebnisse eines studentischen Projektseminars

Geisler, Alexander; Möck, Alexandra; Nell, Rebecca; Wiechmann, Svenja; Krause, Thomas

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Geisler, A., Möck, A., Nell, R., Wiechmann, S., & Krause, T. (2017). *Die Angst vor dem Fremden: ein Vignettenexperiment zur Bedrohungswahrnehmung; Ergebnisse eines studentischen Projektseminars.* (Schriftenreihe des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart -SISS-, 45). Stuttgart: Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.18419/opus-9579

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

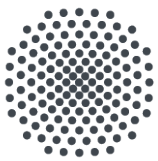
Diese Version ist zitierbar unter / This version is citable under:
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-56388-2

SISS:
Schriftenreihe des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart

No. 45 / 2017

Die Angst vor dem Fremden. Ein Vignetten-experiment zur Bedrohungswahrnehmung. Ergebnisse eines studentischen Projekt-seminars.

Alexander Geisler
Alexandra Möck
Rebecca Nell
Svenja Wiechmann
Thomas Krause



Universität Stuttgart
Abteilung für Soziologie
und empirische Sozialforschung

SISS:
Schriftenreihe
des Instituts für Sozialwissenschaften
der Universität Stuttgart:
No. 45 / 2017

Die Angst vor dem Fremden.
Ein Vignettenexperiment zur Bedrohungswahrnehmung.
Ergebnisse eines studentischen Projektseminars.

Alexander Geisler
Alexandra Möck
Rebecca Nell
Svenja Wiechmann
Thomas Krause

ISSN 2199-7780

Universität Stuttgart
Institut für Sozialwissenschaften
Abt. f. Soziologie u. empirische Sozialforschung
70174 Stuttgart

Alexander Geisler, Alexandra Möck, Rebecca Nell,
Svenja Wiechmann und Thomas Krause

Die Angst vor dem Fremden. Ein Vignettenexperiment zur Bedrohungswahrnehmung. Ergebnisse eines studentischen Projektseminars.

SISS–Schriftenreihe des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart. No. 45/2017.

(http://www.uni-stuttgart.de/soz/institut/forschung/SISS45.pdf)

Z U S A M M E N F A S S U N G:
Dieser Arbeitsbericht fasst die Ergebnisse eines Vignettenexperiments zu Bedrohungswahrnehmungen in Alltagssituationen zusammen, das im Rahmen eines studentischen Forschungsprojekts durchgeführt wurde. Es wird der Frage nachgegangen, ob zugeschriebene äußere Charakteristika (z. B. Ethnizität und Geschlecht) von Fremdgruppen die Bedrohungswahrnehmung beeinflussen und ob diese Einflussbeziehung in Abhängigkeit von Kontextbedingungen oder in Abhängigkeit von Befragtenmerkmalen variiert. Die analysierten Daten basieren auf einer Primärerhebung einer studentischen Stichprobe im Rahmen einer Online-Befragung. Die dabei gewonnenen Daten werden anhand eines statistischen Mehrebenenmodells ausgewertet. Im Ergebnis zeigt sich, dass die aufgestellten Hypothesen bestätigt werden können, wobei jedoch weitere, nicht erhobene Einflussgrößen die Bedrohungswahrnehmung determinieren.

Keywords: Vignetten; Faktorieller Survey; Bedrohungswahrnehmung; Xenophobie; Islamophobie; Mehrebenenanalyse; MLA; Bootstrapping; Kontakthypothese; Gruppenbedrohungshypothese; Surveyexperiment

Alexander Geisler, Alexandra Möck, Rebecca Nell,
Svenja Wiechmann and Thomas Krause

The Fear of the Other. A Vignette Experiment About Threat Perception. Results of a Student Research Seminar.

SISS–Schriftenreihe des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart. No. 45/2017.

(http://www.uni-stuttgart.de/soz/institut/forschung/SISS45.pdf)

A B S T R A C T:
The working paper summarizes the results of a vignette experiment (factorial survey) about threat perceptions in everyday situations. A student research project investigated the possible existence of associations between an outgroup's visible characteristics (e.g., ethnicity and gender) and threat perceptions, together with dependencies on varying social contexts and respondents' properties. The analyses are based on data from a student online survey. Multi-level models that account for the hierarchical data structure confirm the hypotheses derived by theory, albeit further variables which influence the survey response and introduce measurement error need to be considered in future research.

Keywords: vignette; vignettes; factorial survey; threat perception; xenophobia; islamophobia; multilevel analysis; MLA; bootstrapping; contact hypothesis; group threat hypothesis; survey experiment

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung ... 3

2 Forschungsstand ... 4

2.1 Was ist Xenophobie? ... 5

2.2 Ursachen der Entstehung von Fremdenablehnung: Erklärungsansätze ... 5

2.2.1 Gruppenbedrohungshypothese vs. Kontakthypothese ... 5

3 Bedrohungsgefühl ... 6

4 Hypothesen ... 8

5 Methodik ... 11

5.1 Die Vignettenanalyse als Methode zur Untersuchung des Bedrohungsgefühls ... 11

5.2 Vorteile der Vignettenanalyse ... 13

5.3 Probleme der Vignettenanalyse ... 13

6 Fragebogen, Pretest und Datengrundlage ... 15

7 Deskriptive Statistiken der Variablen ... 17

7.1 Soziodemografische Merkmale der Befragten ... 17

7.2 Analyse des Bedrohungsgefühls ... 18

8 Multivariate Analyse ... 23

9 Zusammenfassung ... 29

10 Fazit ... 30

Anhang ... 33

Literaturverzeichnis ... 39

1 Einleitung

Seit November 2015, also auch schon vor den Kölner Ereignissen in der Silvesternacht 2015/2016, nahm nach Presseberichten[1] in Deutschland die Nachfrage nach Pfefferspray, anderen Reizgasen, Blend-Taschenlampen und Schreckschusspistolen deutlich zu. Auch stieg die Vergabe von „Kleinen Waffenscheinen“, deren Besitz zum Tragen solcher Selbstverteidigungswaffen gesetzlich vorgeschrieben ist. Somit lässt sich in der deutschen Bevölkerung eine steigende Selbstbewaffnung beobachten, die als Reaktion auf die Terroranschläge in verschiedenen europäischen Großstädten zu bewerten ist. Die Selbstbewaffnung scheint dabei Ausdruck eines Gefühls von Angst, Bedrohung und Ohnmacht zu sein, das viele Personen vor allem dann ergreift, wenn sie sich in größeren Menschenansammlungen, wie z.B. Demonstrationen, Stadtfesten oder öffentlichen Kulturereignissen, aufhalten.

Beobachtungen, wie die oben beschriebenen, haben uns zu der Frage veranlasst, ob es in der deutschen Bevölkerung vermehrt zu Misstrauen gegenüber Fremden und bestimmten größeren Menschengruppen kommt. Insbesondere wollen wir der Frage nachgehen, ob sich in der deutschen Bevölkerung ein Bedrohungsgefühl gegenüber bestimmten Menschengruppen herausbildet, oder ob dieser Wahrnehmung eher eine Medialisierung zugrunde liegt, welche einen Nachweis dieser subjektiven Orientierungen innerhalb der Gesellschaft erschwert (vgl. hierzu Wendekamm 2015 bzw. das hier folgende Kapitel 3). Zudem wollen wir untersuchen, ob ein Bedrohungsgefühl stärker ausgeprägt ist, wenn eine Einzelperson einer Gruppe aus Menschen mit Migrationshintergrund begegnet und ob somit ein Zusammenhang zwischen Angstgefühlen und eventuell vorherrschender Fremdenablehnung nachzuweisen ist.

Unter Bedrohungsgefühl wird in dieser Arbeit ein nicht weiter spezifiziertes, jedoch als negativ wahrgenommenes und Unwohlsein erzeugendes Gefühl verstanden, das Personen erleben können, wenn sie in ihrem Alltag eine ihnen unbekannte Personengruppe (wie z.B. ausländische Migranten[2]) begegnen. Nachfolgend wird dieses Bedrohungsgefühl, sollte es durch Gruppen mit Migrationshintergrund verstärkt sein, auch als ein Bestandteil von Xenophobie betrachtet.

In diesem Bericht wird zuerst auf den Forschungsstand zum Thema eingegangen, anschließend werden im analytischen Teil die Gruppenbedrohungshypothese und Kontakthypothese vorgestellt. Der methodische Teil umfasst die Vorstellung der verwendeten Methode des Vignettenexperiments sowie eine Erläuterung von deren Vor- und Nachteilen. Zusammenfassend wird im methodischen Teil erörtert, warum sich die Vignettenmethode auch zur Beantwortung der vorliegenden Forschungsfrage

[1] Vgl. dazu auch: Tagesschau 2016 (im anhängenden Literaturverzeichnis).
[2] Zur besseren Lesbarkeit wird im Laufe dieser Arbeit für alle Begriffe das generische Maskulin verwendet.

gut eignet. Anschließend wird die Durchführung der Vignettenanalyse auf Basis hierarchischer Regressionsmodelle sowie deren Auswertung beschrieben. Das Fazit fasst die Ergebnisse der Arbeit zusammen und beleuchtet diese kritisch.

2 Forschungsstand

Der Forschungsstand in den Sozialwissenschaften zum Thema Ablehnung von Zuwanderung und Bedrohungsempfindungen gegenüber Zuwanderung ist vielfältig (vgl. Breckner 2009: 21). Er ist vor allem durch zwei Merkmale gekennzeichnet: Zum einen existieren zahlreiche Überschneidungen von Erklärungsansätzen aus den Bereichen der (Sozial-)Psychologie und Soziologie (vgl. Stolz 2000: 31) und zum anderen gibt es eine große Anzahl an konkurrierenden Erklärungen, die sich trotz einer langen Forschungstradition noch immer gegenüberstehen. Das liegt laut Stolz daran, dass die Ansätze zwar Erklärungen für dasselbe Phänomen suchen, aber auf unterschiedlichen Ebenen arbeiten und die Problematik aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten (vgl. Stolz 2000: 35). Dadurch konnten nur wenige Erklärungsmodelle eindeutig widerlegt werden.

Zu den klassischen Ansätzen zählt der Autoritarismusansatz, der die Determinanten von Fremdenablehnung auf Individualebene und konkret in einem autoritären Charakter verortet (vgl. Stolz 2000: 32). Autoritarismus lässt sich ebenfalls einigen sozialpsychologischen Ansätzen zuordnen, wird aber im Folgenden nicht weiter thematisiert, da in diesem Theoriemodell keine situationsabhängigen Ursachen von Fremdenfeindlichkeit betrachtet werden (vgl. Schmidt u. a. 2006. 216). Andere Konzepte sind häufig auf Gruppenprozesse fokussiert, bspw. die Theorie der sozialen Identität nach Tajfel und Turner, welche Konflikte zwischen Gruppen und unterschiedlich konstruierte Gruppenzugehörigkeiten zum zentralen Forschungsthema machen (vgl. Mäs 2005: 23 ff.). Weitere Ansätze wie die Gruppenbedrohungshypothese betrachten, welchen Einfluss die Gruppengröße von Fremdgruppen auf fremdenablehnende Einstellungen hat (vgl. Weins 2009: 68).

Aus einem anderen Bereich kommen Erklärungsansätze, die fremdenablehnende Einstellungen als Ergebnis von Desintegrationserfahrungen betroffener Personen untersuchen (vgl. Rüssmann u. a. 2010: 283), oder auch das Gefühl von ungerechter Ressourcenverteilung zwischen verschiedenen Gruppen, etwa im Ansatz der relativen Deprivation, analysieren (vgl. Schmidt u. a. 2006: 216).

Die Personenmerkmale Alter, Bildungsniveau und Geschlecht werden zwar kaum als eigenständige Determinanten behandelt, können aber in vielen Studien zumindest einen Teil der Fremdenablehnung erklären (vgl. Fehser 2013: 37).

2.1 Was ist Xenophobie?

Xenophobie stellt eine Form eines subjektiven Feindbildes dar. Die sozialen Funktionen von Feindbildern sind ausgesprochen vielfältig und es gibt kaum ein Attribut, das nicht zu einer charakteristischen Eigenschaft eines Feindbildes werden kann (vgl. Berghold 2007: 143). Wörtlich übersetzt heißt Xenophobie ‚Angst vor (dem) Fremden' (vgl. Hervik 2015: 796). Der primäre Inhalt des Feindbildes besteht in diesem Fall aus als fremd empfundenen, personenbezogenen Attributen und/oder Handlungen, wobei trotz des Begriffsbestandteils *„-phobie"* damit selten ein aus psychologischer Sicht eindeutig diagnostizierbarer, unkontrollierbarer Angstzustand gemeint ist.

Spezifischer wird unter Fremdenablehnung eine Form von individuellen oder institutionalisierten Vorurteilen gegenüber Immigranten oder Personen verstanden, die als fremd wahrgenommen werden. Diese Vorurteile können sich auf der Ebene von Einstellungen, Verhalten oder Gefühlen äußern (vgl. Yakushko 2009: 43).

2.2 Ursachen der Entstehung von Fremdenablehnung: Erklärungsansätze

Um zu erklären, warum Personen fremdenablehnende Einstellungen oder fremdenablehnendes Verhalten entwickeln, stehen verschiedene Erklärungsansätze zur Verfügung, wovon ein beachtlicher Teil aus der Sozialpsychologie stammt. Eine genuin sozialwissenschaftliche Forschung über Fremdenablehnung und Diskriminierung hat sich in Deutschland nicht etabliert, u. a. da im sozialwissenschaftlichen Kontext häufig Inhalte aus der Psychologie verwendet werden (vgl. Hommel 2007: 25). Die Erklärungsansätze lassen sich in sozialpsychologische und soziostrukturelle bzw. soziodemografische Ansätze untergliedern. Im Folgenden werden die Gruppenbedrohungs- und Kontakthypothese vorgestellt, die den analytischen Rahmen der vorliegenden Arbeit bilden.

2.2.1 Gruppenbedrohungshypothese vs. Kontakthypothese

Zunächst einmal lässt sich festhalten, dass beide Hypothesen in gegensätzliche Richtungen weisen. Die Gruppenbedrohungshypothese geht davon aus, dass Vorurteile besonders dann stark ausgeprägt sind, wenn die Fremdgruppe (etwa Migranten) besonders groß ist. Dem steht aber die Kontakthypothese gegenüber, welche den positiven Effekt einer Verringerung von Vorurteilen durch interethnische Kontakte vorhersagt, die genau dann entstehen, wenn viele verschiedene Nationalitäten aufeinandertreffen (vgl. Weins 2009: 68 ff.). Beide Hypothesen sollen hier ausführlicher vorgestellt werden.

Der zentrale Aspekt der Hypothese subjektiver Gruppenbedrohung ist die Größe der im Fall von Fremdenablehnung zugewanderten Minderheitengruppe. Diese soll Einfluss darauf haben, wie stark sich Vorurteile gegenüber einer Minderheitengruppe entwickeln. Dahinter liegt die Annahme, dass sich die Personen aus der Mehrheitsgruppe durch die Fremdgruppe in ihrer eigenen Gruppenposition

bedroht fühlen und aus diesem Grund negative Einstellungen gegenüber der Fremdgruppe entwikkeln. Je größer die zugewanderte Gruppe, desto eher wird Bedrohung empfunden. Unterteilen lässt sich das Bedrohungsgefühl in Angst vor Wettbewerb (bspw. auf dem Arbeitsmarkt) und in Angst vor Machtverlust (gemeint ist politische Macht). Die empirischen Ergebnisse bezüglich der Gültigkeit der Hypothese sind widersprüchlich (vgl. Weins 2009: 68 f.).

Entgegen der Hypothese der Gruppenbedrohung postuliert die Kontakthypothese, dass interethnische Kontakte dazu führen, dass Unwissen, auf dem Teile von Vorurteilen gegenüber Fremdgruppen beruhen, abgebaut wird und so auch die Vorurteile selbst reduziert werden können. Zusätzlichen Einfluss können die Häufigkeit, die Intensität, die Bereitschaft zum Abbau von Vorurteilen oder auch die Freiwilligkeit dieser Kontakte haben. Kontakte am Arbeitsplatz sind bspw. weniger frei wählbar als freundschaftliche Kontakte oder Nachbarschaftsbeziehungen (vgl. Weins 2009: 69 f.).

3 Bedrohungsgefühl

Der Forschungsstand zum Bedrohungsgefühl im Zusammenhang mit Zuwanderung ist stark mit der Rolle der Medien verknüpft. Dabei lässt sich feststellen, dass das Thema Migration in den Medien häufig im Zusammenhang mit aktuellen sozialen und politischen Problematiken Erwähnung findet (vgl. Schatz/Nieland 2000: 13). Diese These wird durch die Sozialforscherin Wendekamm getestet. Sie kommt zu dem Schluss, dass sich gerade durch Ereignisse wie die Terroranschläge des 11. Septembers die öffentliche Wahrnehmung vor allem in Bezug auf Zuwanderer mit muslimischem Hintergrund gewandelt hat (vgl. Wendekamm 2015: 237).

Das Bedrohungsgefühl wird aber nicht ausschließlich aus der Sicht der Mehrheitsgesellschaft erfasst, sondern auch zur Einschätzung von Fragestellungen verwendet, die Migranten betreffen, bspw. welchen Bedrohungen diese ausgesetzt sind und welche Auswirkungen dies auf die betroffenen Personen hat (vgl. Braakmann/Enzenhofer 2010: 83). Weitere Studien fokussieren auf die Religion oder Religiosität von Migranten als Prädiktoren von Bedrohungsgefühlen. So z. B. bei Lee u. a., die anhand der 'Islamophobia Scale' untersuchen, welche Entwicklungen und Aspekte sich in Bezug auf die negative Einstellung gegenüber Muslimen verändert haben (vgl. Lee u. a. 2009: 92). Das Bedrohungsgefühl in der Mehrheitsgesellschaft entsteht aufgrund vielfältiger Gründe. Zum einen spielt Kriminalitätsfurcht eine Rolle und die damit verbundene Befürchtung, zum Opfer einer Straftat zu werden. Die Wahrnehmung einer Bedrohung durch Migranten kann aber auch aufgrund von Verteilungskonflikten z. B. bei Konflikten um die Verteilung sozialstaatlicher Leistungen entstehen (vgl. Weins 2009: 68).

Wenn von einem vorherrschenden Bedrohungsgefühl der Bevölkerung ausgelöst durch muslimische Migranten gesprochen wird, gilt es zu beachten, dass damit oftmals eine starke Medialisierung des

Themas verbunden ist. Die Konstruktion, Verbreitung und Vergegenwärtigung von Stereotypen und deren Wahrnehmung bis hin zu einer gesellschaftlichen Bedrohung kann durch die Behandlung des Themas „Zuwanderung“ in Massenmedien beeinflusst werden (vgl. Wendekamm 2015: 26). So kamen Medien- und Kommunikationswissenschaftler zu dem Ergebnis, dass die Darstellung von Minderheiten in Medien und Politik oftmals verzerrt wiedergegeben wird. Daraus entsteht eine leicht generalisierbare, diffuse Wahrnehmung von Bedrohung durch Migranten in der Öffentlichkeit (vgl. Wendekamm 2015: 238).

Nach den Übergriffen in der Silvesternacht in Köln und in weiteren deutschen Städten hat die ARD in ihrer regelmäßigen Studie „Deutschlandtrend“ im Januar 2016 u. a. die Frage gestellt, ob Personen nach diesen Vorfällen größere Menschenansammlungen aus Angst meiden. Befragt wurden hierzu 500 wahlberechtigte Personen in Deutschland ab 18 Jahren in einem computergestützten Telefoninterview (CATI). Insgesamt bejahten 30 % der Interviewten die Frage, davon 37 % der Frauen und 21 % der Männer. Dagegen standen insgesamt 60 % der Befragten, die die gestellte Frage verneinten. Männer sprachen sich mit 72 % dagegen aus, Frauen mit 49 %. Die Angaben dazu, dass Menschenmassen schon vorher gemieden wurden, bewegten sich insgesamt bei einem Anteil von neun Prozent (vgl. ARD-DeutschlandTREND 2016: 30ff.). Verknüpft mit der Frage nach dem Meidungsverhalten von Menschenansammlungen wurde außerdem nach der Befürwortung oder Ablehnung der Ausweitung von Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen gefragt. 82 % der Befragten sprachen sich für einen Ausbau aus, davon wieder die Mehrheit der Frauen (88 %) (vgl. ARD-DeutschlandTREND 2016: 33).

Diese Ergebnisse sind allerdings kritisch zu hinterfragen. Erstens fehlen Vergleichswerte aus der Zeit vor den Übergriffen, um feststellen zu können, ob es überhaupt zu einem signifikanten Anstieg des Bedrohungsgefühls gekommen ist. Zweitens ist die absolute Zahl der Befragten, die kein solches Gefühl wahrnimmt, noch immer doppelt so groß wie die Zahl derjenigen, die sich bedroht fühlen. Drittens bleibt auch die kontextabhängige Dynamik von allgemeinem und konkret situationsbezogenem Bedrohungsgefühl unberücksichtigt. Mit Sicherheit lässt sich allerdings festhalten, dass das Thema in der Öffentlichkeit an Bedeutung gewinnt und dadurch von den Medien aufgegriffen und weiter thematisiert wird.

Mit ausreichend zeitlichem Abstand zu den Ereignissen in Köln stellt sich für die vorliegende Arbeit die Frage, ob ein Bedrohungsgefühl bei Befragten einer Stichprobe von Internetnutzern in der Region Stuttgart empirisch nachgewiesen werden kann, wenn sie in einer fiktiven Situation einer größeren Personengruppe mit variierenden Merkmalen begegnen.

4 Hypothesen

Bezogen auf die Gruppenbedrohungshypothese wird im Folgenden davon ausgegangen, dass das Bedrohungsgefühl gegenüber der in Deutschland zahlenmäßig stärksten Fremdgruppe höher ausgeprägt ist als gegenüber deutschen Staatsangehörigen. In Deutschland wurden im Jahr 2015 Personen mit türkischer Staatsbürgerschaft als größte Fremdgruppe mit 1,5 Millionen Personen erfasst (vgl. Destatis 2016a: o. S.), weshalb diese exemplarisch für die Arbeit ausgewählt wird. Bezogen auf die theoretischen Überlegungen wird daher mit der hier benutzten Vignettentechnik versucht, ein Bedrohungsgefühl, das durch türkische Migranten ausgelöst wird, zu erheben. Da die Vorfälle in Köln in der Silvesternacht zum Großteil von Migranten verübt wurden (vgl. Spiegel 2016: o. S.) oder dies zumindest teilweise durch die Medien so vermittelt wurde, soll das Konzept der Gruppenbedrohungshypothese mit diesem Ereignis verknüpft werden. Dazu dient ein Surveyexperiment, in welchem Merkmale einer fiktiven Bedrohungssituation als Prädiktoren von Urteilen über das Ausmaß der subjektiven Bedrohung von Befragten verwendet werden. Dies erfolgt in der Absicht zu prüfen, ob das möglicherweise aus einer persönlichen Begegnung heraus entstandene Bedrohungsgefühl zusätzlich zu der von der Gruppenbedrohungshypothese als essenziell eingeschätzten objektiven Größe der Minderheitengruppe ein empirisch relevantes Konstrukt darstellt. Dazu wird versucht, die Varianz des Bedrohungsgefühls durch individuelle Merkmale der Befragten sowie situativ variierende Merkmale vorgelegter Vignetten statistisch zu erklären.

Entsprechend der vorangegangenen Ausführungen wird angenommen, dass sich ein durch individuelle und situative Merkmale ausgelöstes Bedrohungsgefühl gegenüber (Migranten-)Gruppen primär dann entwickeln kann, wenn Fremdgruppen außerhalb räumlich eindeutig abgegrenzter privater oder beruflicher Kontexte angetroffen werden, wie z.B. im öffentlichen Raum bzw. „auf der Straße“. Laut Statistischem Bundesamt waren im Jahr 2014 unter den verurteilten Straftätern in Deutschland 26 % Ausländer (vgl. Destatis 2016b: o. S.). Haben Personen Wissen über diese Zahlen, könnte dies entweder eine schon bestehende Ablehnung verstärken oder auch erst hervorbringen und damit das Bedrohungsgefühl beeinflussen. Amtliche Statistiken über Straftaten begründen in dieser Hinsicht die Bedeutung der Unterscheidung des Geschlechts der Gruppen: Von allen verurteilten, inhaftierten Personen waren 94,3 % Prozent Männer (Stand 2014) (vgl. Destatis 2016: o. S.). Daher kann vermutet werden, dass von Männern im Vergleich zu Frauen ein erhöhtes Potenzial für Straftaten ausgeht und dies einen Effekt auf die Wahrnehmung der Situationsbeschreibungen in der Erhebung ausübt.

Wie bereits angemerkt wurde, kann mit dem Bedrohungsgefühl nur ein Teil von fremdenablehnenden Einstellungen erklärt werden, da es sich hierbei um ein kausalanalytisch facettenreiches Phänomen handelt. Dasselbe gilt für das Bedrohungsgefühl an sich, das nach der aktuellen Forschungsliteratur weitere Ursprünge und Bestandteile haben kann.

Ausgehend von unserer Forschungsfrage und den aufgeführten Erklärungsansätzen werden folgende Hypothesen aufgestellt, die sich in Kontextmerkmale (Befragtenattribute) sowie situative Merkmale (Vignettendimensionen) untergliedern lassen:

Situative Merkmale (Vignettendimensionen)

Die Vignettendimensionen beziehen sich auf die Gruppe, die der befragten Person in den hypothetischen Vignettensituationen entgegenkommt, sowie auf die dargestellte Situation innerhalb der Vignette. Die Hypothesen H1 und H2 beziehen sich hierbei auf den Effekt der variierten Größen der Vignetten. H3 bezieht sich hingegen auf die Interaktion zwischen einer variierten Größe der Vignette und einem Befragtenmerkmal.

H1: Wahrgenommene Gruppenmerkmale haben Auswirkungen auf das Bedrohungsgefühl.

- H1.1: Gruppen bestehend aus männlichen Personen führen zu einem höheren Bedrohungsgefühl als Gruppen aus weiblichen Personen.
- H1.2: Gruppen bestehend aus türkischen Personen führen zu einem höheren Bedrohungsgefühl als Gruppen aus deutschen Personen.
- H1.3: Der Effekt von H1.2 wird bei Gruppen aus männlichen Personen weiter verstärkt.

Im Weiteren wird zwischen zwei verschiedenen Tageszeiten in den Vignettensituationen differenziert. Diese Unterscheidung wird für die vorliegende Forschungsarbeit getroffen, da davon ausgegangen wird, dass bei vielen Personen eine Tendenz zu größerer Unsicherheit im Dunkeln vorliegt. Außerdem wird angenommen, dass weniger Personen bei Nacht unterwegs sind und somit im Falle einer Notsituation die Chance auf Hilfeleistung geringer ausfällt. Laut Kriminalstatistik werden in der Stuttgarter Innenstadt gerade zwischen Mitternacht und 5 Uhr morgens ungefähr zwei Drittel aller verzeichneten Raubüberfälle und Körperverletzungen verübt (vgl. Welt 2016: o. S.).

H2: Vignettensituationen bei Helligkeit werden weniger bedrohlich wahrgenommen als Vignettensituationen bei Dunkelheit.

Kombination aus Vignetten- und Befragtenmerkmalen

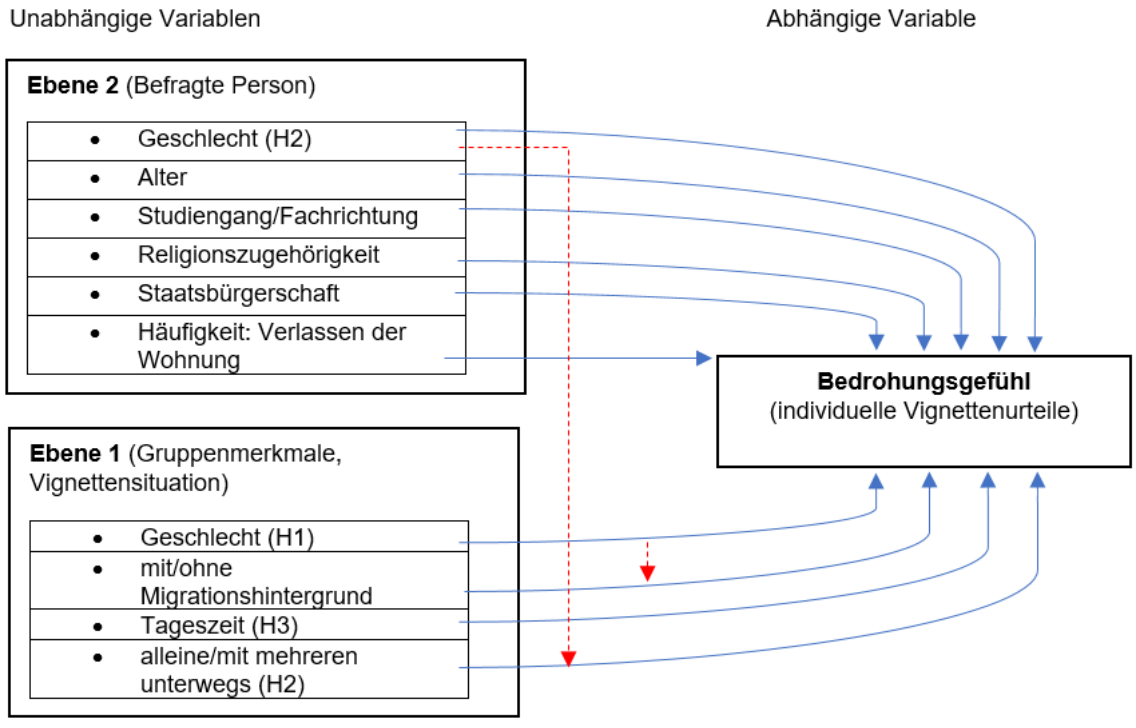
Die Befragtenmerkmale beziehen sich jeweils auf die befragte Person, welche die Vignetten bewertet und werden folglich nicht zwischen den Vignetten manipuliert. In diesem Sinne können sie als Kontext der Vignettenurteile verstanden werden. Abhängig vom Kontext bzw. von Befragtenmerkmalen

können die unterstellten Effekte der variierten Vignettenvariablen unterschiedlich stark ausfallen. Ein derartiger Kontexteffekt wird auch hier angenommen. Die Unterscheidung nach Geschlecht wird vorgenommen, da davon auszugehen ist, dass sich Frauen im Vergleich zu Männern mit einer höheren Wahrscheinlichkeit bedroht fühlen.

H3: Alleine unterwegs zu sein löst ein stärkeres Bedrohungsgefühl aus, als in einer Gruppe unterwegs zu sein.
H3.1: Der Effekt von H3 fällt für weibliche Befragte stärker aus als für männliche Befragte.

Neben den aufgeführten Variablen wurden noch Einstellungen gegenüber Immigration, das Alter, die Religionszugehörigkeit, die Staatsangehörigkeit, die Häufigkeit des Verlassens der Wohnung und der Studiengang der befragten Personen als Kontrollvariablen mit in die Erhebung einbezogen. Da die Zielgruppe studentischer Verteiler mit (ehemaligen) Studierenden und Angehörigen von Universitäten und Fachhochschulen eine relativ homogene Bildung sowie ein eher jüngeres durchschnittliches Alter erwarten ließ, wurde auf eine zusätzliche Abfrage der formalen Bildung der Befragten verzichtet. Eine Übersicht der verwendeten Variablen auf beiden Ebenen ist in Abbildung 1 aufgeführt.

Abbildung 1: Modellkonzeption mit Hypothesen und Variablen



Anmerkung: Die rot gestrichelten Linien stellen Interaktionseffekte dar (H3.1, H1.3), die blauen Linien die direkten Effekte.
Quelle: eigene Darstellung.

5 Methodik

Der folgende Abschnitt befasst sich mit relevanten Aspekten der Methodik der vorliegenden Arbeit. Diese betreffen u. a. die Definition der zu untersuchenden Population sowie die Überführung der verwendeten theoretischen Konstrukte aus den Hypothesen in Vignettendimensionen. Außerdem werden Vorteile sowie Probleme der Reliabilität und Validität der Analyse angerissen.

5.1 Die Vignettenanalyse als Methode zur Untersuchung des Bedrohungsgefühls

Die Vignettenanalyse (auch: faktorieller Survey) ist eine nicht-standardisierte Erhebungsmethode und hat ihre Ursprünge in der Umfrageforschung. Die Bezeichnung resultiert aus der Anordnung einzelner Stimuli (Vignettendimensionen), die durch Sätze miteinander verknüpft werden und damit eine bestimmte Situationsbeschreibung ergeben (vgl. Diaz-Bone/Weischer 2015: 429). Gleichzeitig dienen diese Dimensionen als Prädiktoren des Werturteils oder der Einstellungen der Befragten auf Vignettenebene. Faktoriellen Surveys werden quasi-experimentelle[3] Eigenschaften zugestanden, da die in der Vignette vorkommenden Dimensionen randomisiert zur Bewertung vorgelegt werden können (vgl. Dülmer 2015: 2). Das durch Kombinatorik bestimmbare Vignettenuniversum enthält demzufolge alle möglichen und im besten Fall sinnvollen Situationsbeschreibungen (vgl. Diekmann 2007: 346).

In der vorliegenden Arbeit wird das Bedrohungsgefühl auf dem Nachhauseweg (nicht näher spezifiziert von welchem Ort aus) als Vignettenurteil anhand unterschiedlicher Szenariobeschreibungen untersucht. Ausgangspunkt der Operationalisierung von Dimensionen sind die Merkmalsausprägungen aus den Hypothesen. In Tabelle 1 sind diese zusammen mit den jeweils dichotomen Dimensionen dargestellt. Die Charakteristika spezifizieren die Situation näher und besitzen die angegebenen Ausprägungen, welche über die Vignetten hinweg variieren (vgl. Hox u. a. 1991: 493 ff.). Die Reihenfolge und Verteilung der Vignetten an die Befragten erfolgt dabei nach dem Zufallsprinzip (vgl. Diekmann 2007: 346 f.). Die Auslegung der Dimensionen umfasst so wenige Ausprägungen wie möglich, um das Vignettenuniversum aus forschungsökonomischen Gründen klein zu halten. Hinzu kommt, dass die Anzahl der verwendeten Dimensionen auch Auswirkungen auf die Situationsbeschreibung hat. Denn mehr Dimensionen haben eine längere Beschreibung des jeweiligen Szenarios zur Folge, was wiederum zu einer höheren Komplexität der Befragung führt. Dies könnte den Be-

[3] In der Umfrageforschung wird zudem häufig von „Vignettenexperimenten“ gesprochen, da ein experimentelles Design mit Experimental-, Kontrollgruppe sowie unterschiedlichen Zusammenstellungen von Vignettensets nachgebildet werden kann (vgl. Aguinis/Bradley 2014: 351). Dabei ist jedoch zu beachten, dass keine „echte“ Experimentalsituation besteht. Lediglich die Dimensionen der Vignetten können konstant gehalten und variiert werden (vgl. Aguinis/Bradley 2014: 357). Die interne Validität wird dadurch zwar sichergestellt, allerdings bleibt die externe Validität weiterhin abhängig von der Gültigkeit der Brückenhypothese (vgl. Aguinis/Bradley 2014: 357).

fragten überfordern oder zu einem Abbruch der Befragung führen (vgl. Auspurg u. a. 2009: 65). Insgesamt ergeben sich vier unterschiedliche Dimensionen mit jeweils zwei Ausprägungen, resultierend in 16 abzufragenden Vignetten.

Tabelle 1: Übersicht über die Ausprägungen der Vignettendimensionen

Dimension	Ausprägungen
Geschlecht X_1	Männlich
	Weiblich
Zeitpunkt X_2	Tagsüber
	Nachts
Begleitung X_3	Alleine unterwegs
	In einer Gruppe unterwegs
Gruppenkontakt X_4	Kontakt zu einer türkischen Gruppe
	Kontakt zu einer deutschen Gruppe

Quelle: eigene Darstellung.

Die Grundgesamtheit der Erhebung setzt sich aus jungen Erwachsenen zwischen 17 und 30 Jahren zusammen, die vorwiegend geisteswissenschaftliche sowie ingenieur- bzw. naturwissenschaftliche Studiengänge an der Universität Stuttgart besuchen oder im Raum Stuttgart studieren. Die Erhebung der Stichprobe erfolgt aus forschungsökonomischen Gründen nicht über eine Zufallsstichprobe, sondern wird über ein Convenience-Sampling realisiert. Dieses beinhaltet die freiwillige Teilnahme von Versuchspersonen über entsprechende Online-Gruppen, Verteiler sowie Mailinglisten mit „Bitte um Teilnahme“ an der Studie. Die Probanden beurteilen die vorgelegten Szenarien nach ihrer individuellen Einschätzung auf einer Bewertungsskala. Diese misst das Bedrohungsgefühl über eine 5-Punkte-Likert-Skala, die zudem die Option „Weiß nicht“ anbietet (vgl. Diekmann 2007: 347). Dabei ist zu beachten, dass sich durch die Erhebung mehrerer Vignetten pro Befragten eine Mehrebenenstruktur innerhalb der Daten ergibt: Auf der Makroebene befinden sich Befragte, die jeweils ein Set aus einzelnen Vignetten bewerten. Die endogenen Urteile sind auf der Mikroebene das abhängige Konstrukt und variieren sowohl innerhalb als auch zwischen den Befragten.

Der Nachteil des Convenience-Samplings ist die Verzerrung der Stichprobe durch Selbstselektivität. Aufgrund des vorliegenden Experimentalaufbaus stellt die Selbstselektion in diesem Rahmen jedoch nur ein vergleichsweise geringes Problem dar und betrifft die Vignettenmerkmale kaum, denn die unabhängigen Variablen auf Vignettenebene werden nicht auf die Merkmale der Befragten hin konditioniert, sondern zufällig zugelost. Unbeobachtete Heterogenität ist nur bei Befragtenmerkmalen kritisch. Weitere Probleme werden zusammen mit möglichen Vorteilen der Verwendung von Vignetten im nächsten Abschnitt erläutert.

5.2 Vorteile der Vignettenanalyse

Die Vorteile der Vignettenanalyse gegenüber der Durchführung standardisierter Umfragen lassen sich primär auf die Struktur bzw. auf die Zusammensetzung der Vignetten an sich zurückführen. Denn die Probanden sollen nicht einzelne Items bewerten, sondern homogene Situationsbeschreibungen beurteilen, bei welchen nur bestimmte Merkmalsausprägungen von Proband zu Proband variieren. Durch die Verwendung von Vignetten können diese einzelnen Faktoren getrennt voneinander analysiert werden. Ferner ist das Ausmaß des Einflusses der verschiedenen Faktoren auf die Beurteilung bestimmbar (vgl. Auspurg u. a. 2009: 59; vgl. Diaz-Bone/Weischer 2015: 430). Durch die Auswertung der Vignetten besteht die Möglichkeit, „[...] die exakten Beziehungen zwischen den Merkmalen und den Urteilen der Befragten [zu] ermitteln“ (Auspurg u. a. 2009: 62).

Ein weiterer Aspekt, der für die Verwendung der Vignettenanalyse zur Beantwortung der Forschungsfrage spricht, ist die Bedeutung der Methode in der Wissenschaft. Die Vignettenanalyse wird häufig verwendet, wenn hypothesenbasierte Entscheidungssituationen („Was wäre wenn?“) modelliert werden sollen. Gerade im Bereich der xenophoben Einstellungen wird dieses Verfahren häufig angewendet, da es sich neben hypothesenentwickelnden Anwendungen auch für Sensitivitätsanalysen oder Konstruktvalidierungen in der Einstellungsforschung eignet. Dieser Vorteil resultiert unteranderem aus dem gezielten Verändern und Setzen von Stimuli bei der Vignettenbefragung (vgl. Auspurg u. a. 2009: 87; vgl. Groß/Börensen 2009: 149).

Ein weiterer positiver Aspekt sind die Auswirkungen der Vignettenanalyse auf die Validität und die Reliabilität von Messergebnissen in der Verhaltensforschung. Mithilfe der Vignetten besteht die Möglichkeit, neben der Messung von Einstellungen und Normen auch das Verhalten der Probanden zu analysieren (vgl. Groß/Börensen 2009: 146 ff.).

Die zunehmende Bedeutung von Vignettenanalysen ist zudem auf technische Innovationen zurückzuführen. Beispielsweise ist die Gestaltung und Vervielfältigung von Fragebögen mit Vignetten über das Internet mit geringerem zeitlichen und finanziellen Aufwand für den Forscher verbunden. Ein weiteres Beispiel sind leistungsfähigere Statistikprogramme mit vereinfachten Implementationsmöglichkeiten für Mehrebenenmodelle, wie sie auch zur Analyse von Vignetten herangezogen werden (vgl. Groß/Börensen 2009: 149).

5.3 Probleme der Vignettenanalyse

Zwei zentrale Probleme für die externe Rating-Validität von Vignetten bestehen in der Ausgestaltung der Dimensionen und der Wortwahl durch den Forscher sowie in der Interpretation durch die Befragten (vgl. Auspurg/Jäckle 2015: 3). Eine qualitative Vorstudie bzw. ein Pretest eignet sich als Gegenmaßnahme (vgl. Dülmer 2007: 406). Durch die geringe Zahl an Dimensionen sowie einem Online-

Pretest konnten diese beiden Probleme im vorliegenden Fall kompensiert werden. Insbesondere die Dimension "türkisches Aussehen" ist in dieser Hinsicht für das Verständnis des Befragten zentral. Probanden können zudem häufig bereits durch geringe kognitive Anstrengung und trotz oberflächlicher Themenbenennung schnell erkennen, welche zentrale Dimension die Untersuchung zum Gegenstand hat. Dies trägt unter Umständen zur Verzerrung der Ergebnisse durch Konsistenzdruck oder soziale Erwünschtheit bei (vgl. Auspurg/Jäckle 2015: 3f.). Im vorliegenden Fall ist diese Erwünschtheit insbesondere durch die Sensibilität des Themas gegeben und muss deshalb in der Formulierung der Vignetten berücksichtigt werden. Möglicherweise ergeben sich auch vergrößerte Messfehler durch oberflächliches Durchlesen oder mangelnde Aufmerksamkeit (Satisficing) (vgl. Auspurg/Jäckle 2015: 5). Die Reihenfolge der Dimensionen ist dabei ebenfalls ein entscheidender Faktor. Befragte richten ihre Aufmerksamkeit insbesondere auf die fünf ersten sowie letzten Dimensionen und bewerten dazwischenstehende Dimensionen als weniger wichtig (vgl. Auspurg/Jäckle 2015: 37). Damit einher geht ein mögliches Auftreten des Ein- und Ausblendens von bestimmten Dimensionen über mehrere Vignetten hinweg, was zu Halo-, Konsistenz- oder Veränderungseffekten des Ratings führen kann (vgl. Auspurg/Jäckle 2015: 3).

Um mögliche Lerneffekte der Befragten in der Bewertung zu kompensieren und die kognitive Belastung gering zu halten, werden den Befragten 16 Vignetten vorgelegt (vgl. Aguinis/Bradley 2014: 362). Zudem wird ein expliziter Hinweis an die Probanden gegeben, die Vignetten unabhängig voneinander zu bewerten. Zehn bis zwölf Befragte pro Vignette und ca. zehn Vignetten pro Befragten gelten nach gängigen Empfehlungen als Richtwert kognitiver Beanspruchung (vgl. Aguinis/Bradley 2014: 362). In der Praxis werden jedoch häufig deutlich größere Zahlen (bspw. 30-60) abgefragt, ohne dass es zu berichteten Problemen gekommen wäre (vgl. Aguinis/Bradley 2014: 363). Durch die geringe Zahl von 16 Vignetten wird zudem die Chance verringert, dass unwahrscheinliche oder unmögliche Vignetten auftreten, die die Befragten irritieren könnten (vgl. Aguinis/Bradley 2014: 362). Schließlich ist die externe Validität des Vignettenexperiments relevant, um bedeutungsvolle Schlüsse ziehen zu können (vgl. Aguinis/Bradley 2014: 352). Bei der Erhebung des Bedrohungsgefühls als affektives Konstrukt muss von einer bedeutenden Vorstellungslücke (Befragte haben keine konkrete Vorstellung der Situation bzw. es existiert eine Lücke zwischen hypothetischer und tatsächlicher Situation) ausgegangen werden, der sich die Befragten (un)bewusst durch die emotionale Distanz zwischen Erhebungssituation und einer realen Bedrohungssituation ausgesetzt sehen (vgl. Aguinis/Bradley 2014: 352 f.). Dadurch wäre es problematisch davon auszugehen, dass die tatsächlichen Bedrohungsgefühle ohne Messfehler auf einer ordinalen Likert-Skala erhoben werden können (vgl. Aguinis/Bradley 2014: 357 f.). Eine Garantie dafür, dass Befragte sich im Alltag tatsächlich ähnlich wie nach angegebener Einschätzung bedroht fühlen, existiert nicht.

Tabelle 2 zeigt eine Zusammenfassung der für diese Untersuchung relevanten Vor- und Nachteile der Vignettenanalyse, zusammen mit geplanten Gegenstrategien.

Tabelle 2: Übersicht von Vor- und Nachteilen der Vignettenanalyse

Vorteile	Nachteile	Gegenstrategien
– Machbarkeit von Tests befragten- und vignettenspezifischer Einflüsse auf Urteile	– Validität kann beeinflusst werden (u. a. durch Wording oder Interpretation)	– Randomisierung der Vignetten
– zunehmende Bedeutung in der Wissenschaft (u. a. in der xenophoben Einstellungsforschung)	– geringe Reliabilität (bspw. durch oberflächliches Durchlesen)	– ausreichende Fallzahl
– Ausblick auf das Verhalten	– Kontrast- oder Carry-Over-Effekte	– Randomisierung
– vereinfachte Modellierbarkeit von Besonderheiten der Datenstruktur durch zunehmende Verbreitung geeigneter Analyseverfahren und steigender Rechenleistung	– manifeste Erhebung des Bedrohungsgefühls auf einer Likert-Skala	– Durchführung eines Pretests

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Aguinis/Bradley 2014: 352 ff.; Auspurg/Jäckle 2015: 3 ff.; Auspurg u. a. 2009: 59 ff.; Diaz-Bone/Weischer 2015: 430; Groß/Börensen 2009: 146 ff.

6 Fragebogen, Pretest und Datengrundlage

Um zu überprüfen, ob die ausgewählten Dimensionen und die Anordnung der Fragen in der Erhebung sinnvoll sind, wurde ein Pretest mit 29 Probanden durchgeführt. Die Ergebnisse führten zu minimalen Veränderungen im Wortlaut einzelner Fragen. In diesem Kapitel erfolgt zunächst eine kurze Darstellung des Fragebogenaufbaus, der vollständige Aufbau ist im Online-Anhang[4] dargestellt. Im Anschluss werden die Datengrundlage und der Ablauf der Untersuchung näher beschrieben. Es folgen weitere Informationen zu Erhebungszeitraum, Teilnehmerzahl und Rücklaufquote.

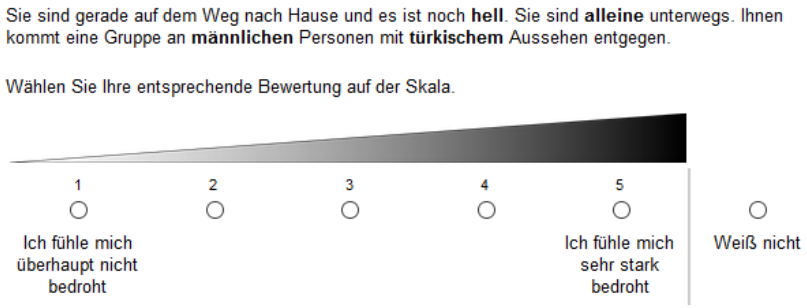
Nach einer kurzen Vorstellung des Projekts wird in einem einleitenden Text darauf hingewiesen, dass die Anonymität der Teilnehmer gewahrt wird. Als zusätzlicher Anreiz, der zur Mitarbeit anregen soll, wurden unter den Teilnehmern drei Amazon-Gutscheine verlost. Auf der zweiten Seite sind sogenannte Warm-up-Fragen[5] aufgeführt. In diesem Zusammenhang werden die Probanden gefragt, wie oft sie durchschnittlich ihren privaten Wohnsitz verlassen (wobei hier eine Entfernung von mehr als

[4] Online-Anhang und Replikationsdaten sind unter https://osf.io/yz234/ abrufbar. Der Anhang dieser Arbeit enthält die Regressionsdiagnostik für die Modelle aus Abschnitt 8.

[5] Nach dem Aufruf einer Online-Befragung kann es vorkommen, dass Probanden frühzeitig abbrechen. Durch die Verwendung einer solchen Fragetechnik am Anfang, kann sich der Teilnehmer einen Überblick über die Art der Befragung machen und das Interesse wird gegebenenfalls geweckt. Demnach kann der Gesamt-Drop-Out verringert werden (vgl. Dillmann 1978: 49ff.; vgl. Schmutz 2004: 23f.)

100 Metern vorliegen muss). Im Anschluss daran erfolgt die Auflistung der 16 Vignetten. Die Reihenfolge wird randomisiert, um Fragereihenfolgeeffekten[6] vorzubeugen. Im Folgenden ist ein Beispiel für die Situationsbeschreibung und die Rating-Skala einer Vignette abgebildet (s. Abbildung 2):

Abbildung 2: Beispiel für eine Vignette (Darstellung im Fragebogen)



Quelle: SoSci Survey 2016b: o.S., eigene Darstellung.

Nach der Beantwortung der Vignetten werden den Probanden Fragen zum Thema Immigration in Deutschland gestellt. Im Anschluss folgt die Abfrage von soziodemografischen Merkmalen der Probanden wie Alter, Geschlecht, Studiengang, Staats- und Religionszugehörigkeit. Zuletzt haben die Teilnehmer die Möglichkeit, Hinweise oder sonstige Kommentare in einem freien Feld einzutragen und sofern gewünscht durch das Hinterlassen ihrer E-Mail-Adresse an der Verlosung der Gutscheine teilzunehmen.

Die Inhalte des Fragebogens konnten, jeweils separat für Pretest und spätere Erhebung, aus forschungsökonomischen Gründen über eine Internetadresse mithilfe des Tools SoSci-Survey abgerufen werden (vgl. Leiner 2014: o. S.). Die Befragung begann am 30.06.2016 und endete am 26.07.2016. Insgesamt wurde der Fragebogen 642-mal aufgerufen und davon 240-mal begonnen. Insgesamt 215 Probanden schlossen den Fragebogen ab (siehe Tabelle 2 des Online-Anhangs). Es zeigt sich, dass 10 % der Teilnehmer die Befragung begonnen, aber nicht beendet haben. Zusammenfassend wurde die Umfrage somit von ungefähr 90 % der daran interessierten Personen vollständig beantwortet (siehe Tabelle 3 des Online-Anhangs).

Die Kontaktaufnahme bzw. Veröffentlichung der Einladung zur Umfrage erfolgte über das Internet. Entweder wurde der Text auf Facebook-Seiten von verschiedenen studentischen Gruppierungen online gestellt oder der Versand erfolgte über diverse universitäre Newsletter (siehe Tabelle 4 des Online-Anhangs). Im Verlauf der univariaten Analyse wird u. a. auf die Verteilung der Studiengänge

[6] Fragereihenfolgeeffekte beeinflussen das Antwortverhalten der Probanden durch eine bestimmte Reihenfolge der Fragen systematisch. Diesem Effekt wird durch Variation der Reihenfolge, welche sich von Proband zu Proband unterscheidet, entgegengewirkt wird (vgl. Wübbenhorst 2016: o. A.).

eingegangen, wodurch sich Vermutungen über die Rücklaufquoten differenziert nach den verschiedenen Rekrutierungskanälen vornehmen lassen. Zu beachten ist jedoch, dass eine genaue Analyse getrennt nach verwendetem Verteiler nicht möglich ist.

7 Deskriptive Statistiken der Variablen

Im Folgenden werden zunächst die univariaten Ergebnisse der soziodemografischen Merkmale der Stichprobe erläutert. Dabei wird auf die Altersverteilung, den Männer- und Frauenanteil, die Zugehörigkeit zu Studiengängen sowie auf die Staats- und Religionszugehörigkeit eingegangen. Die diesbezüglichen Tabellen befinden sich vorwiegend im Online-Anhang der Arbeit. Im Anschluss daran wird die Kontrollvariable der Einstellung gegenüber Immigration nach Deutschland analysiert sowie die abhängige Variable des Bedrohungsgefühls ausgewertet. Sowohl deskriptive als auch multivariate Analysen wurden unter Verwendung von Stata 14.2 durchgeführt, letztere unter Nutzung des Befehls *mixed*.

7.1 Soziodemografische Merkmale der Befragten

Tabelle 8 des Online-Anhangs zeigt, dass über die Hälfte der Probanden zum Befragungszeitpunkt zwischen 23 und 28 Jahre alt war (57,0 %). Dies ist u. a. auf die ausgewählten Verteiler zurückzuführen, da es sich bei den Teilnehmern größtenteils um Studierende handelt. Die zweitgrößte Alterskategorie sind die 17 bis 22-Jährigen (26,6 %). Am dritthäufigsten entschieden sich Probanden zwischen 29 und 34 Jahren (10,6 %), an der Studie teilzunehmen, nur vereinzelt waren Befragte älter als 35 Jahre. In Bezug auf das Geschlecht zeigt sich in Tabelle 9 des Online-Anhangs, dass über die Hälfte der Befragten weiblich ist (67,0 %). Von den insgesamt 215 Probanden sind 69 Personen männlich (32,1 %). Zwei Probanden haben eine Angabe des Geschlechts verweigert (0,9 %).

Bei Betrachtung des Studiengangs der Teilnehmer (siehe Tabelle 10 des Online-Anhangs) wird deutlich, dass die Gesellschafts- und Sozialwissenschaften am häufigsten vertreten sind (38,1 %). Am zweithäufigsten absolvieren die Probanden diverse Lehramtsstudiengänge (17,2 %). Insgesamt gaben 29 Probanden an, Ingenieurwissenschaften zu studieren (13,5 %). Rechts- und Wirtschaftswissenschaften studieren insgesamt 8,8 % der Probanden. Die Naturwissenschaftsstudierenden (oder Mathematikstudierenden) sind am fünfthäufigsten vertreten (8,4 %). Den geringsten Teilnahmeanteil von 7 % weisen Probanden auf, die Sprach-, Kulturwissenschaften oder ein nicht aufgeführtes Fach studieren.

Bei Betrachtung der Staatsangehörigkeit in Tabelle 11 des Online-Anhangs fällt auf, dass über 90 % der Teilnehmer angegeben haben, die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen. Die verbleibenden

Staatsangehörigkeiten verweisen u. a. auf Befragte brasilianischer, chinesischer, französischer, österreichischer und russischer Herkunft. Bezüglich der Religionszugehörigkeit der Probanden (Tabelle 5 des Online-Anhangs) wird deutlich, dass fast 70 % Mitglied einer christlichen Glaubensgemeinschaft oder einer Freikirche sind (150 von 215 Probanden). Am zweithäufigsten gaben die Teilnehmer/innen an, keiner Konfession anzugehören (25,1 %). Sieben Probanden machten keine Angabe bezüglich ihrer Religion (3,3 %). Jeweils zwei Teilnehmer gaben an, Muslim/Muslima zu sein oder aber einer anderen Glaubensrichtung anzugehören (0,9 %).

Da affektive Evaluationen gegenüber der größten Fremdgruppe auch mit Einstellungen gegenüber Immigration kovariieren können, wird für die Bestimmung letzterer Variable ein Index aus drei Items gebildet, die explizite Einstellungen gegenüber Immigration in Deutschland erheben sollen. Zur Überprüfung der Voraussetzungen der Verwendung wird eine explorative Hauptkomponentenanalyse (PCA) durchgeführt. Die 5-Punkte-Likert-Skala und die Items wurden nicht neu entwickelt, sondern aus dem European Social Survey (ESS) übernommen (vgl. European Social Survey 2012: 11 f.). Die Ergebnisse in Tabelle 12 und Tabelle 13 des Online-Anhangs bestätigen die Vermutung, dass die drei Items mit standardisierten Ladungen >.8 konvergent auf einer extrahierten Komponente laden. Eine Rotation von Komponenten entfällt damit; die Items der Komponente besitzen hohe Kommunalitäten.

7.2 Analyse des Bedrohungsgefühls

Zunächst erfolgte eine univariate Analyse des Bedrohungsgefühls sowie Mittelwertvergleiche zwischen den Bedrohungswerten der Vignetten. Vor diesen Betrachtungen wird zunächst das Auftreten fehlender Werte untersucht (vgl. Enders 2010: 5 f.).

Auftreten und Behandlung von fehlenden Werten

Insgesamt wurden die Vignettenurteile von 215 Befragten erhoben, darunter sind acht Befragte, die nicht alle Vignetten vollständig beantwortet haben. Bis auf einen Fall konnten diese acht Personen mit allen relevanten Befragtenmerkmalen in der ML-Analyse berücksichtigt werden, resultierend in 208 Befragten mit vollständigen Urteilen über alle Vignetten (siehe Tabelle 3). Die verbleibenden sieben Fälle mit teils fehlenden Urteilen, aber vollständigen Befragtenmerkmalen werden bei Mittelwertberechnungen und Korrelationen mit in die Analyse eingeschlossen. Die Level 2-Fallzahl im Schätzsample der späteren Multilevel-Analyse (209) kommt, bis auf den erwähnten einen Fall, durch

andere Befragte zustande, die bei der Erhebung befragtenspezifischer Merkmale[7] (explizite Einstellungen, Alter, Geschlecht) keine Angabe gemacht haben. Die Verringerung der 215 Befragten auf die endgültige Zahl von 209 Befragten geht aus Tabelle 3 hervor. Fehlende Befragtenmerkmale können kaum sinnvoll kausal mithilfe eines Imputationsmodells oder ML-Missingtechniken ersetzt werden, weshalb ein listenweiser Fallausschluss dieser Befragten vorgenommen wird (vgl. Enders 2010: 3 f.).

Tabelle 3: Level 1-Fallzahl der ML-Modelle und fehlende Werte

# Befragtenmerkmal fehlt, Ausschluss aus der Analyse	# unvollständige, aber nicht vollständig fehlende Vignettenurteile	Insg. fehlende Urteile
6 Befragte (209 von 215)	8 Befragte (davon 7 mit vollständigen Befragtenmerkmalen, 208 von 215)	52

Enthaltene Variablen: Bedrohungsgefühl und…	Anzahl Befragte
Vignettendimensionen	215
Vignettendimensionen und Geschlecht (Level 2)	213
vorherige Variablen und Alter, Ausgehhäufigkeit, Studiengang, Staatsangehörigkeit (Level 2)	210
vorherige Variablen und explizite Einstellungen gegenüber Migranten	209 (Fallzahl des Schätzsamples mit 3388 Einzelurteilen auf der ersten Ebene)

Anmerkungen: Darstellung der sechs Fälle ohne gültige Level 2-Befragtenmerkmale.
Sieben der acht Fälle der mittleren Spalte gingen aufgrund vorhandener Befragtenmerkmale mit in die ML-Schätzung ein, listenweiser Fallauschluss.
Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen.

Mittelwerte der Vignetten

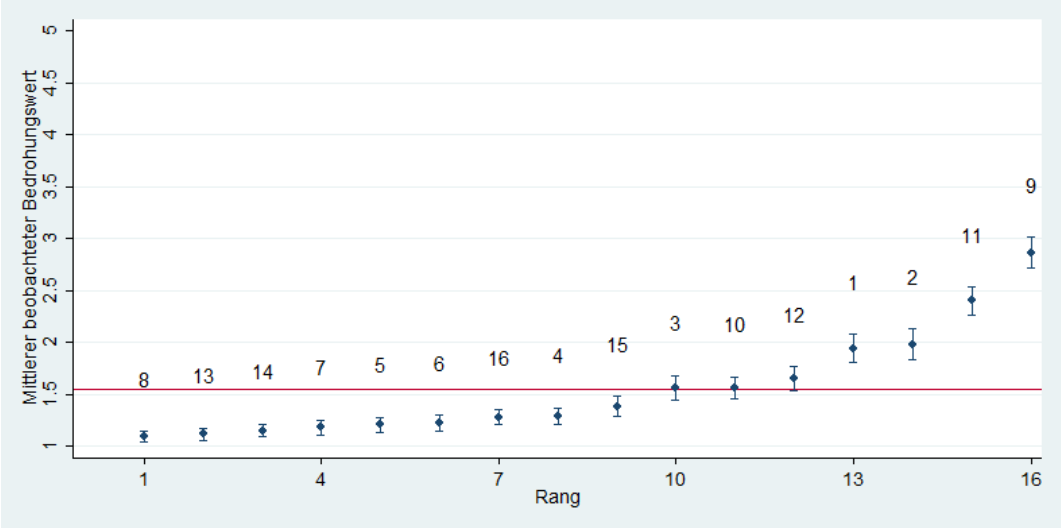
In

Abbildung **3** und Tabelle 9 des Anhangs sind die Ergebnisse der Mittelwerte der einzelnen Vignetten dargestellt, aufsteigend sortiert nach Bedrohungsgefühl. Die Skala reicht von 1 = „überhaupt nicht bedroht“ bis 5 = „sehr stark bedroht“; diese Codierung wird während der Analyse beibehalten. Nach Begutachtung aller 16 Vignettenurteile fällt zunächst auf, dass die im Mittel als am stärksten bedroht erlebte Situation (dunkel, allein unterwegs, männlich, türkisch) einen um 2,8-fach höheren Bedrohungswert aufweist als die am wenigsten bedroht erlebte Situation (hell, mit mehreren unterwegs, weiblich, deutsch). Innerhalb der Population kann für alle Vignetten ein von Null verschiedenes Bedrohungsgefühl mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit kleiner als 5 % festgestellt werden. Die relativen Unterschiede im Bedrohungswert sind bei der Mehrzahl der Vignetten jedoch klein, die Mittelwerte der acht am wenigsten bedrohlich bewerteten Situationen weisen Werte im Bereich zwischen 1,1 bis 1,3 von maximal 5 auf. Erst die höheren Bedrohungswerte unterscheiden sich deutlicher, mit den im

[7] Um die Fallzahl der multivariaten Analyse nicht durch fehlende Werte bei den Befragtenmerkmalen Studiengang und Religion stark zu verkleinern, wurde in der Dummy-Kodierung dieser beiden Ausprägungen der Variablen jeweils ein zusätzlicher Koeffizient für Befragte mit der Antwortkategorie „keine Angabe“ geschätzt.

Mittel bedrohlichsten vier Situationen an der Spitze (Werte ab ca. 2,0). Letztlich erreicht allerdings keine Vignette im Mittel einen höheren Bedrohungswert als 2,9, was darauf schließen lässt, dass die Befragten sich absolut gesehen im Mittel wenig stark bedroht gefühlt haben. Entlang steigender Bedrohungswerte fällt auf, dass die Vignetten keineswegs zufällig in den zugehörigen Merkmalen der jeweiligen mittleren Bedrohungswerte variieren. Den niedrigsten Bedrohungswert weisen zuerst deutsche Frauen, dann türkischen Frauen gefolgt von in der Reihenfolge nicht eindeutig zuordenbaren deutschen und türkischen Männern auf. Zudem ist ersichtlich, dass die Dimension „allein unterwegs“ erst bei Vignetten mit höheren mittleren Bedrohungswerten auftritt, insbesondere in Verbindung mit männlichen Gruppen. Vignetten mit Gruppen deutscher Nationalität weisen tendenziell niedrigere Bedrohungswerte als Vignetten mit türkischen Gruppen auf.

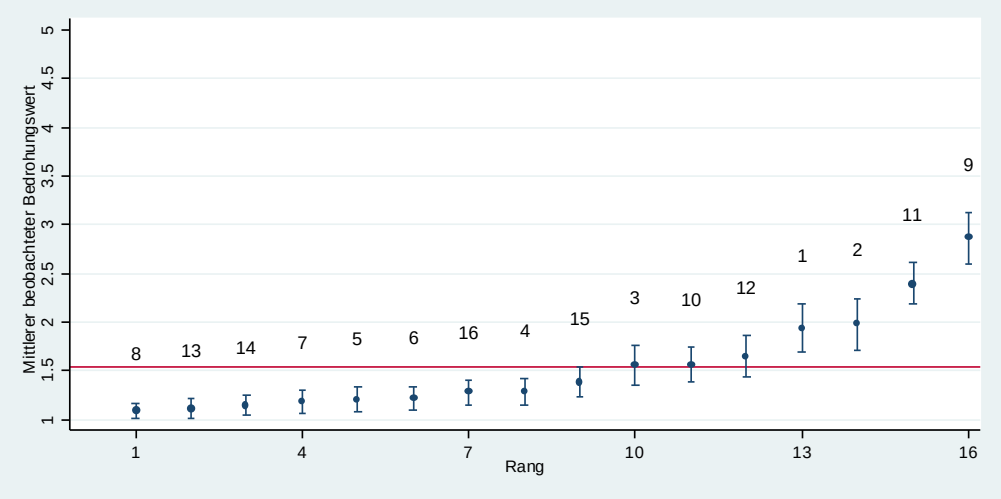
Abbildung 3: Durchschnittliche Bedrohungswerte nach Größe und Vignette sortiert



Anmerkungen: 95 %-Konfidenzintervall basierend auf robusten Standardfehlern (Korrektur auf Verletzung der Annahme normalverteilter Mittelwerte innerhalb der Population). Rote Markierung = Grand Mean. N=209
Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen.

Der Vergleich der Konfidenzintervalle basierend auf robusten Standardfehlern in Abbildung **3** mit denjenigen aus zusätzlich durchgeführtem Bootstrapping ergibt eine konsistent größere Streuung für die letztgenannten Schätzer der Mittelwerte in Abbildung 4. Neben der Berechnung robuster Standardfehler auf Grundlage der Annahme von Normalverteilung bietet das Bootstrapping der Vignettenmittelwerte eine Möglichkeit, die Konfidenz deren Schwankung auf nicht-parametrische Art zu ermitteln. Die Vignetten mit höheren Bedrohungswerten (9, 11, 2, 1) zeigen deutliche Tendenzen zur Überlappung, was ein Hinweis darauf ist, dass sie sich nicht signifikant voneinander unterscheiden (das Umgekehrte gilt allerdings nicht). An den oben skizzierten Trends innerhalb des Samples ändert dieser Befund jedoch nichts.

Abbildung 4: Durchschnittliche Bedrohungswerte nach Größe und Vignette sortiert (Bootstrapping)



Anmerkungen: 95 %-Konfidenzintervall basierend auf Bootstrapping mit 200 Wiederholungen aus 72 Befragte umfassenden Subsamples. Grand Mean als horizontale rote Markierung. N=209. Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen.

Nullmodell

Als Vorbereitung auf die multivariate Analyse wird ein lineares hierarchisches Regressionsmodell spezifiziert (vgl. Rabe-Hesketh/Skrondal 2012: 73ff.). Dazu wird im ersten Schritt die Varianzaufteilung zwischen Befragten (Between-Variation, Level 2) und Vignetten (Within-Variation, Level 1) prozentual mithilfe des Intraklassenkorrelationskoeffizienten (ICC) des Nullmodells bestimmt, in das nur die Konstante eingeht. Deren nicht standardisierter Schätzwert ist als mittleres Bedrohungsgefühl über alle Befragten mit ihren jeweiligen Vignettenurteilen zu interpretieren und gibt damit den sogenannten *grand mean* an. Der ICC steht für den prozentualen Anteil der Varianz zwischen den Befragten an der Gesamtvarianz der Vignettenurteile (vgl. Rabe-Hesketh/Skrondal 2012: 80ff.). Als Daumenregel gilt, dass ein ICC > 0,1 eine Mehrebenenregression rechtfertigt, was einem Anteil der Befragtenvarianz an der Gesamtvarianz von >10 % entspricht. Der ICC indiziert in Tabelle 4 mit knapp 27 % relativer Befragtenvarianz einen hochsignifikanten Varianzanteil auf Ebene 2. Die Berücksichtigung der Mehrebenenstruktur der Daten in Form eines Multilevel-Modellierungsverfahrens ist damit auch empirisch substanziell gerechtfertigt.

Tabelle 4: Intraklassenkorrelationskoeffizient

ICC	Normalverteilungsbasierter Std.fehler (robust)	95 %- Konfidenzintervall (Normalverteilungsbasiert)	
0,266	,023 (,026)	,223	,314

Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen. Anmerkungen siehe Nullmodell oben.

Der Schätzwert für den Grand Mean von 1,549 über alle Teilnehmer und Vignettenurteile ist mit den Parametern der jeweiligen Varianzkomponenten des Nullmodells in Tabelle 5 dargestellt.

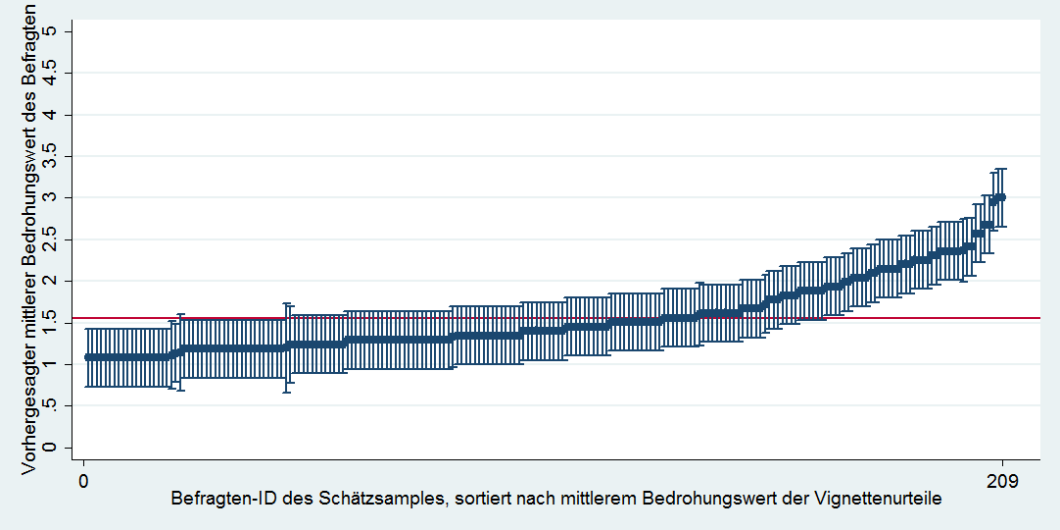
Tabelle 5: Mittleres Bedrohungsgefühl des Schätzsamples (Nullmodell)

	Nullmodell b/se/se$_{robust}$
Konstante	1,549*** (0,035)
Varianz$_{Level\ 1}$	0,588*** (0,058) (,068)
Varianz$_{Level\ 2}$	0,213*** (0,013) (,035)
N$_{Level\ 1}$	3304
N$_{Level\ 2}$	209
AIC	8029,41
-LL	-4011,71

Anmerkungen: * $p < 0{,}05$; ** $p < 0{,}01$; *** $p < 0{,}001$.
Vignetten pro Befragte/r: Min 5, im Mittel 15.8, Max 16.
LR-Test gegen ML-Modell mit Varianz$_{Level\ 2}$ = 0: Chi²(1) = 622,84 (p <.000).
Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen.

Die Varianz des Random Intercept ist überzufällig. Sortiert man die Befragten des Schätzsamples nach ihrem mittleren Bedrohungsgefühl und berechnet 95 %-Konfidenzintervalle, erhält man die Darstellung aus Abbildung 5. Hier wird deutlich, dass die Intervalle der mittleren Bedrohungswerte der überwiegenden Mehrheit der Befragten den Grand Mean miteinschließen. Robuste Standardfehler resultieren auf Befragtenebene in einem knapp 2,7-fach höheren Standardfehler für die zugehörige Varianzkomponente, jedoch bleibt die Varianz statistisch signifikant. Damit ist die Modellierung der Varianz zwischen Befragten auch unter Einbeziehung robuster sowie nicht-parametrischer Methoden angemessen. Ein LR-Test gegen ein ML-Modell mit einer auf null fixierten Varianzkomponente des Bedrohungswerts zwischen den Befragten bestätigt die signifikante Fitverbesserung des hierarchischen Regressionsmodells.

Abbildung 5: Abweichung aller Befragten vom mittleren Bedrohungswert im Nullmodell



Anmerkungen: Mittlere Bedrohungswerte des Nullmodells. Ergebnisse basierend auf den Fällen des Schätzsamples substanziell gleich. Standardfehler basieren auf Normalverteilung. Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen.

8 Multivariate Analyse

Im zweiten Schritt werden die Effekte der Vignettendimensionen in das Prädiktorenmodell aufgenommen, was durch gleiche Kodierung der Prädiktoren (0 = Abwesenheit eines Merkmals, 1 = Anwesenheit eines Merkmals) einen Größenvergleich der darin ermittelten Schätzwerte ermöglicht. Anschließend erfolgt die Aufnahme der individuellen, befragtenspezifischen Merkmale in das Modell. Dabei werden zunächst Random Intercept Fixed Slope-Modelle (RIFS) berechnet. In dieser Modellform können die Befragten, beeinflusst durch ihre individuellen Merkmale, in ihrem mittleren Bedrohungsniveau vom Gesamtmittelwert abweichen. Die Regressionskoeffizienten der Vignettendimensionen werden jedoch nicht individuell, sondern über alle Befragten im Mittel geschätzt. Dies lässt neben der vorerst geringeren Modellkomplexität einen Schluss auf die Bestätigung der Hypothesen für das Sample zu.

Aufgrund der heterogenen Kodierung der Kovariaten (kategorial/metrisch definiert) wird im Folgenden auf eine Mittelwertzentrierung der Prädiktoren und Interpretation der Konstanten verzichtet. Stattdessen werden in diesem Abschnitt exemplarisch vorhergesagte Werte dargestellt und interpretiert.

In Ergänzung zu den Hypothesen aus Abschnitt 4 enthalten die RIFS-Modelle die Kontrollvariablen: Häufigkeit des Verlassens der Wohnung/des Hauses, deutsche Staatsangehörigkeit, Religion, Geschlecht, Studiengang, Alter sowie explizite Einstellungen gegenüber Immigration. Unter Berücksichtigung der fehlenden Werte bzw. Fälle resultiert daraus ein Sample für alle geschätzten Modelle, welches insgesamt 209 Befragte umfasst (wie aus Tabelle 3 hervorgeht). Bei allen Analysen stellt sich zudem die Frage nach der Einhaltung der Annahmen des hierarchischen Regressionsmodells, welche durch Residuenplots und Korrelationen der Residuen im Anhang der Arbeit überprüft werden.

Tabelle 6: Random Intercept Fixed Slope (RIFS)-Modelle (Test der Hypothesen 1-3)

Abh. Variable: Bedrohungsgefühl	(1) ohne Cross-Level-Interaktion b (se)	(2) Voll kontrolliertes Modell b (se)	(3) Finales Modell nach LR-Tests b (se)
Vignettendimensionen			
Dunkelheit (0/1)	0,339*** (0,021)	0,339*** (0,021)	0,339*** (0,021)
Gruppe Türkisch (0/1)	0,088** (0,030)	0,088** (0,030)	0,088** (0,030)
Gruppe Männlich (0/1)	0,563*** (0,030)	0,563*** (0,030)	0,563*** (0,030)
Gruppe Türkisch * Gruppe Männlich	0,276*** (0,043)	0,276*** (0,042)	0,276*** (0,042)
Alleine unterwegs (0/1)	0,355*** (0,021)	0,460*** (0,026)	0,460*** (0,026)
Befragtenmerkmale, CLI			
Geschlecht (1=männlich)	-0,154* (0,071)	0,009 (0,074)	0,008 (0,074)
CLI Alleine unterwegs * Geschlecht		-0,331*** (0,045)	-0,331*** (0,045)
Alter	0,004 (0,007)	0,005 (0,007)	0,005 (0,007)
Explizite Einstellungen gegenüber Immigration	0,166*** (0,035)	0,166*** (0,036)	0,166*** (0,035)
Studiengang: Ref. = Naturwissenschaften und Mathematik			
Ingenieurwissenschaften	-0,097 (0,129)	-0,096 (0,129)	-0,095 (0,129)
Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	0,073 (0,144)	0,072 (0,145)	0,069 (0,143)
Lehramtsstudiengänge	-0,124 (0,129)	-0,125 (0,129)	-0,126 (0,129)
Gesellschafts- und Sozialwissenschaften	-0,222 (0,115)	-0,224 (0,115)	-0,224* (0,156)
Sprach- und Kulturwissenschaften	-0,135 (0,156)	-0,136 (0,156)	-0,136 (0,156)
Sonstiges	-0,557*** (0,169)	-0,557*** (0,169)	-0,557*** (0,169)
Keine Angabe	-0,427* (0,215)	-0,428* (0,216)	-0,434* (0,214)
Religion: Ref. = Christ/in			
Muslim/a	-0,332 (0,304)	-0,330 (0,304)	-0,322 (0,302)
Sonstiges	0,705* (0,313)	0,706* (0,313)	0,704* (0,313)
Konfessionslos	-0,103 (0,072)	-0,102 (0,072)	-0,103 (0,072)
Keine Angabe	0,378 (0,195)	0,379 (0,195)	0,378 (0,195)
Deutsche Staatsangehörigkeit	-0,246 (0,127)	-0,246 (0,127)	-0,248 (0,127)
Ausgehhäufigkeit Wochentags	0,008 (0,049)	0,007 (0,049)	
Ausgehhäufigkeit Wochenende	0,005 (0,043)	0,005 (0,044)	
Konstante	0,753* (0,336)	0,705* (0,336)	0,747** (0,279)
Varianz Level 2	0,152*** (0,017)	0,153*** (0,017)	0,153*** (0,017)
Varianz Level 1	0,376*** (0,010)	0,370*** (0,010)	0,370*** (0,009)
$N_{Level\ 1}$	3304	3304	3304
$N_{Level\ 2}$	209	209	209
AIC	6610,81	6560,26	6556,31
LL	-3280,40	-3254,13	-3254,16

* p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001.

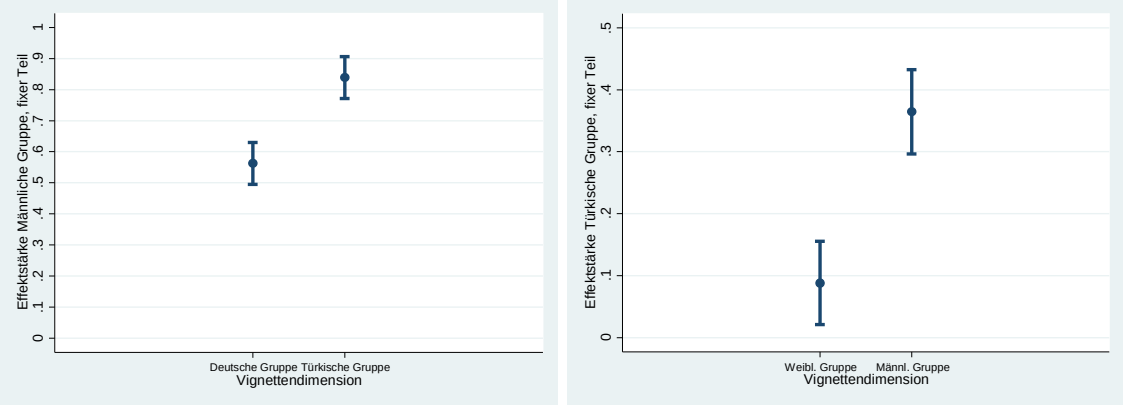
Anmerkungen: Nicht standardisierte Regressionskoeffizienten. Koeffizientenschätzungen für Modell 1 ohne Kontexteffekte substanziell gleich.

Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen.

Tabelle 6 zeigt die Ergebnisse für die Schätzungen der Random Intercept Fixed Slope-Modelle. Da die Berücksichtigung der Befragtenmerkmale nicht die Schätzung der Effekte der Vignettendimensionen beeinträchtigt, wird sogleich das Modell mit allen Level-2-Prädiktoren, aber noch ohne Cross-Level-Interaktion (CLI) vorgestellt. Ein LR-Test (χ^2 (17) = 71,61; p<,000) bestätigt eine signifikante Fitverbesserung gegenüber dem Modell ohne Kontexteffekte. Im Modell ohne CLI wird deutlich, dass die Effekte der Situationsmerkmale auf Vignettenebene die erwartete Richtung und Signifikanz

aufweisen. Dunkelheit in der Situation erhöht das Bedrohungsgefühl gegenüber Helligkeit um knapp 0,34 Skalenpunkte[8], den betragsmäßig größten Effekt weist jedoch der Koeffizient für eine männliche Gruppe auf, mit einem 0,56 Skalenpunkte höheren Bedrohungsgefühl. Auch das Situationsmerkmal „alleine unterwegs“ erhöht den Bedrohungswert signifikant um 0,355 und unterscheidet sich damit in seiner Effektstärke nicht bedeutsam vom Koeffizienten für Helligkeit (Diff. -,016; *z*=-,53; p<,596). Der zusätzliche Interaktionseffekt auf Vignettenebene zwischen den Merkmalen Geschlecht und Nationalität der Gruppe ist positiv und signifikant. Die Variable männlich verstärkt den Effekt der Variable türkisch auf das geschätzte Bedrohungsgefühl um 0,28 Punkte. Die Gruppenunterschiede bezügliche der Effekte sind formal auch in die andere Richtung interpretierbar. Deren Ausprägungen sind für beide Interpretationen am Beispiel von Modell 1 in Abbildung 6 dargestellt.

Abbildung 6: Partielle Interaktionsplots des Effektes zwischen den Gruppenmerkmalen männlich und türkisch



Anmerkungen: Daten basierend auf Modell 1. $N_{Level\ 2}$=209. Beide Kausalitätsrichtungen sind dargestellt.
Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen.

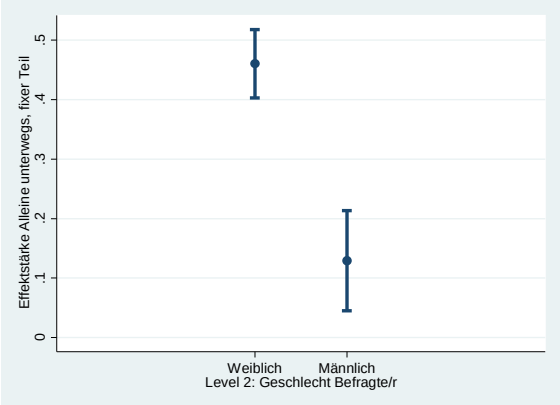
Die Befragtenmerkmale verweisen auf signifikant weniger starke Bedrohungswerte für männliche Befragte und einen ähnlich starken, positiven Effekt für jeden weiteren Punkt ablehnender Einstellungen gegenüber Immigration . Der Großteil der Koeffizienten für Studiengänge, Alter, Religion, Ausgehhäufigkeit sowie der Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit zeigen keine bedeutsamen Effekte. Geisteswissenschaftler sowie Lehramtsstudierende geben in der Stichprobe in unterschiedlich starkem Ausmaß weniger hohe Bedrohungswerte an als Studierende der Naturwissenschaften und

[8] Sofern nicht anders angegeben, beziehen sich alle Interpretationen auf unstandardisierte sowie auspartialisierte Regressionskoeffizienten.

Mathematik[9]. Interessant erscheint dennoch, dass Befragte, welche als Religionszugehörigkeit „Muslim/a“ angegeben haben, unter sonst gleichen Bedingungen, innerhalb der Stichprobe ein geringeres Bedrohungsgefühl aufweisen (b=-0,332).

In Modell 2 wurde als zusätzlicher Parameter die Cross-Level-Interaktion aus den Hypothesen aufgenommen, die signifikant ist und der Erwartungsrichtung entspricht[10]. Männliche Befragte fühlen sich in der Vignettensituation „alleine unterwegs“ über ihre Vignettenurteile hinweg weniger stark bedroht als weibliche Befragte. Der Einfluss von Geschlecht beträgt nun nahezu null und ist im Gegensatz zu Modell 1 nicht mehr signifikant. Zudem vergrößert sich der Einfluss von „allein unterwegs“ durch die Auspartialisierung gegenüber Modell 1 noch weiter (wie in Abbildung 7 dargestellt). Ein LR-Test zeigt, dass die zusätzliche Interaktion den Modellfit signifikant verbessert (χ^2 (1) = 52,55; p<,000).

Abbildung 7: Vermittelte Effektstärke der Cross-Level-Interaktion



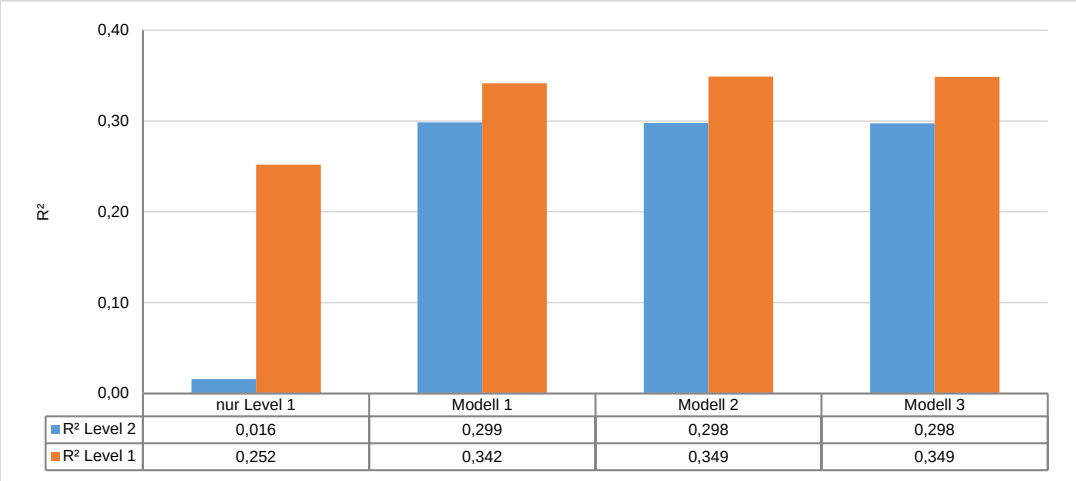
Anmerkungen: Berechnungen basierend auf Modell 3. 95 %-Konfidenzintervalle, normalverteilungsbasierte Standardfehler mit Bonferroni-Korrektur für Mehrfachvergleiche. $N_{Level\ 2}$ = 209.
Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen.

Infolge der zahlreichen insignifikanten und substanziell nicht einflussreichen Modellparameter werden die beiden Koeffizienten für Ausgehhäufigkeit entfernt und ein weiterer LR-Test durchgeführt, dies ergibt keine signifikante Verschlechterung der Passung in Modell 3 mit $\chi^2(2)$=0,05; p=,975. Um die Bedeutung der Referenzkategorien nicht zu verändern, werden die Studiengangs- und Religionsdummies im Modell belassen. Modell 3 weist einige Effekte von Befragtenmerkmalen auf einem 95 %-Konfidenzniveau von Null verschieden aus. Darunter befinden sich signifikant weniger starke

[9] Nur die Koeffizienten der Abfang-Kategorien „Sonstige“ und „Keine Angabe“ weisen bei den Studiengängen bedeutsam in Richtung weniger starke Bedrohungswerte, was möglicherweise auf Samplingfehler, fehlerhafte Angaben oder Selbstselektionseffekte zurückzuführen ist.
[10] Im Gegensatz zu reinen Level 1-Interaktionseffekten ist die Cross-Level-Interaktion mit Geschlecht kaum kausal in beide Richtungen interpretierbar. Die Annahme lautet, dass nicht die Vignettendimension auf Level 1, sondern der oder die Befragte abhängig vom Geschlecht unterschiedlich auf die dargestellte Situation reagiert.

Bedrohungswerte für Gesellschafts- und Sozialwissenschaftler und sonstige Studiengänge. Religion ist bis auf die Abfangkategorie der Umfrage kein signifikanter Prädiktor des Bedrohungsgefühls. Nachdem das Modell vereinfacht wurde, bieten approximative Pseudo-Determinationskoeffizienten (R^2, AIC) eine Möglichkeit zur Einschätzung der statistischen Erklärungskraft sowie der prädiktiven Fähigkeit der Modelle (vgl. Rabe-Hesketh/Skrondal 2012: 134 ff.). Für den Mehrebenenansatz als praktikabel erweist sich das für beide Ebenen separat ausgewiesene R^2 von Snijders/Bosker (vgl. Snijders/Bosker 1994: 350 ff.). Die R^2-Werte der drei RIFS-Modelle in Abbildung 8 zeigen tendenziell höhere statistische Varianzerklärungen an als erwartet, besonders auf Befragtenebene wird ein Anteil von mehr als einem Viertel der Varianz (29 %[11]) aufgeklärt. Auf Ebene der Vignettenurteile sind es ca. 36 % und zuletzt im finalen Modell 34 % Varianzaufklärung.

Abbildung 8: Statistisch erklärte Varianz der RIFS-Modelle nach Ebenen



	nur Level 1	Modell 1	Modell 2	Modell 3
R² Level 2	0,016	0,299	0,298	0,298
R² Level 1	0,252	0,342	0,349	0,349

Berechnungen vgl. Snijders/Bosker 1994: 350 ff.; vgl. Snijders/Bosker 1999: 99 ff.
Modell 1 = Koeffizienten auf Level 1 und Level 2; Modell 2 = mit CLI; Modell 3 = Bereinigtes Modell (vgl. Tabelle 6)
Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen.

Das AIC[12] bestätigt den relativ besten Fit mit dem niedrigsten Wert aus Tabelle 6. Knapp zwei Drittel der Varianz der Urteile werden folglich *nicht* durch die Vignettendimensionen bestimmt und 40 % werden weder durch Dimensionen noch Befragte erklärt. Dies könnte ein Hinweis auf die Verletzung der Annahme von Level-1-Exogenität[13] sein: Probandenspezifische Drittvariablen, die möglicherweise mit Bedrohungswert und Level-1-Prädiktoren korrelieren, aber nicht innerhalb des Modells

[11] Die Verringerung der erklärten Varianz auf Befragtenebene ist auf den Ausschluss von Koeffizienten zurückzuführen, die keinen substanziellen Beitrag zur Verbesserung der Modellpassung erkennen lassen. Da es im Gegensatz zur OLS-Regression keine Möglichkeit gibt, die Bedeutsamkeit der Varianzeinbuße zu berechnen, wird im Folgenden das Ergebnis des LR-Tests als Entscheidungsgrundlage verwendet.

[12] Das Akaike Information Criterion (AIC) ist ein Maß für den relativen Fitvergleich (Informationskriterium). Es bezieht neben der Devianz auch die Modellkomplexität in die Berechnung ein (AIC = -2LL + 2*p, vgl. Nylund u.a. 2007: 545).

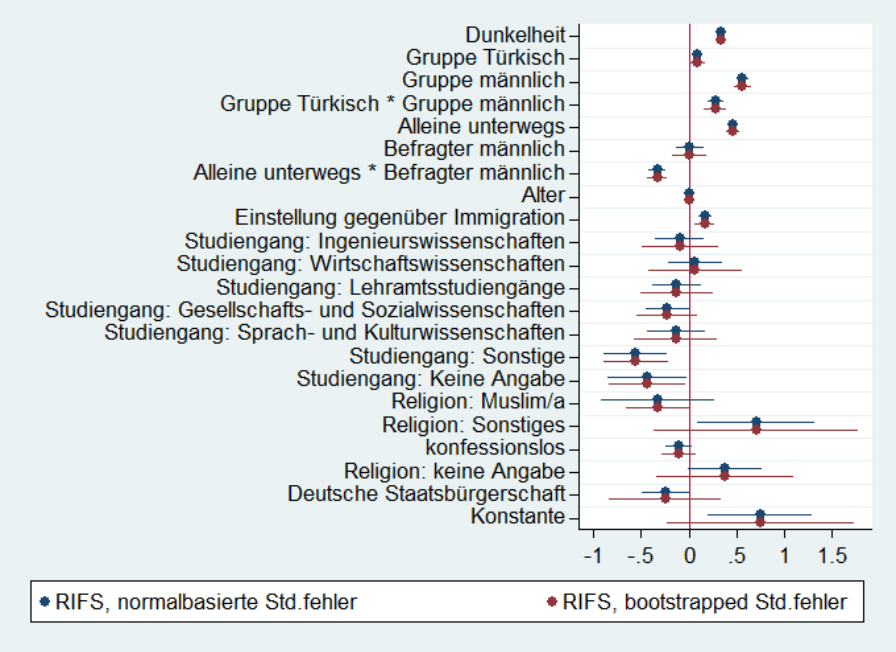
[13] Diese Annahme des hierarchischen Regressionsmodells betrifft die Unabhängigkeit der Residuen auf Vignettenebene von unbeobachteten Kovariaten auf Befragtenebene: Cov ($u_{Level\ 1}$, $X_{j.}$, …$X_{j.n}$) = 0, siehe Regressionsdiagnostik im Anhang dieser Arbeit.

kontrolliert werden, könnten die Schätzer potenziell verzerren. Ein Beispiel sind Gewalterfahrungen von Befragten in Zusammenhang mit den Vignettendimensionen, die durch die Situationsbeschreibung bewusst oder unbewusst aktiviert werden und den Bedrohungswert latent verstärken können.

Um zu prüfen, ob durch Annahmeverletzungen (Level-1- oder Level-2-Exogenität, siehe Regressionsdiagnostik im Anhang) eine hohe Variation der geschätzten Koeffizienten in der Stichprobenverteilung vorliegt, wurden neben der Schätzung von Konfidenzintervallen, die auf den Normalverteilungsannahmen des ML-Schätzalgorithmus basieren, zusätzlich Standardfehler durch Bootstrapping für Modell 3 ermittelt (vgl. StataCorp. 2015: 364). Diese sind gegen bestimmte Annahmeverletzungen im Modell (Heteroskedastiziät, Annahme normalverteilter Residuen) robust.

Die Konfidenzintervalle des Bootstrappings (veranschaulicht in Abbildung 9) unterscheiden sich ausschließlich auf der Befragtenebene in großem Ausmaß von den Konfidenzintervallen, die in der initialen Schätzung von Modell 3 berechnet wurden. Die Kontrollvariablen Religion, Staatsangehörigkeit und der Studiengang-Dummy für Geistes- bzw. Sozialwissenschaften verlieren ihre Signifikanz. Einen Grund für diesen Befund könnte eine Verletzung der Annahme normalverteilter Residuen auf Befragtenebene durch unbeobachtete Heterogenität darstellen. Möglich wäre, dass das Antwortverhalten der Befragten systematisch durch nicht erhobene, aber in Bezug auf das Bedrohungsgefühl wirksame Faktoren wie bspw. Gewalterfahrungen mit (Fremd-)Gruppen verzerrt ist. Die Konfidenzintervalle für die Vignettendimensionen bleiben hingegen stabil, was für die Einhaltung der Annahme von Level-1-Exogenität spricht. Auf Vignettenebene beeinflussen damit ausschließlich die Vignettendimensionen die Variation der Urteile.

Abbildung 9: Vergleich von normalverteilungsbasierten und bootstrapped Konfidenzintervallen



Anmerkungen: Unstandardisierte Regressionskoeffizienten von Modell 3. 95 %-Konfidenzintervalle.
Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen.

9 Zusammenfassung

Die Hypothesen lassen sich, wie bereits aufgeführt, in zwei Gruppen aufteilen. Zum einen beziehen sie sich auf die Vignettendimensionen (Level 1-Variablen) sowie deren Zusammensetzung, zum anderen auf die Befragtenmerkmale. In Tabelle 7 sind die Ergebnisse der Analyse dargestellt. Es zeigt sich, dass, wie in Hypothese 1 vermutet, die Wahrnehmung der in den Vignetten beschriebenen Gruppenmerkmale auch Auswirkungen auf das mittlere Bedrohungsgefühl haben (H1). Gruppen bestehend aus männlichen Personen lösen bei den Befragten ein signifikant höheres Bedrohungsgefühl aus als Gruppen, die aus weiblichen Personen bestehen (H 1.1). Ebenfalls lösen Gruppen bestehend aus türkischen Personen ein höheres Bedrohungsgefühl aus als Gruppen mit deutschen Personen (H1.2). Auch der verstärkende Effekt des männlichen Geschlechts auf den Effekt von Hypothese H1.2 (die Kombination „männliche Gruppe“ und „türkische Gruppe“) konnte in den Daten beobachtet werden (H1.3). Somit können die Hypothesen vorläufig bestätigt werden.

Zudem wird die Auswirkung der Tageszeit auf das Bedrohungsgefühl als Level-1-Variable deutlich. Bei Dunkelheit nimmt das Bedrohungsgefühl zu. Infolgedessen kann auch Hypothese 2 als vorläufig bestätigt angesehen werden.

Zwischen dem Merkmal „alleine unterwegs“ und dem Bedrohungsgefühl besteht ein positiver Zusammenhang resultierend in höheren Bedrohungswerten (H3).

Tabelle 7: Übersicht der Hypothesen und Ergebnisse der Untersuchung

		Hypothesen	Ergebnisse b (se)
Level-1-Variable	Gruppenmerkmale	**H1: Wahrgenommene Gruppenmerkmale haben Auswirkungen auf das Bedrohungsgefühl**	✓
		H1.1: männlich → *vergrößertes Bedrohungsgefühl*	✓
		H1.2: türkisch → *vergrößertes Bedrohungsgefühl*	✓
		H1.3: männlich & türkisch → *vergrößertes Bedrohungsgefühl*	✓
	Tages-zeit	**H2: Vignettensituationen bei Helligkeit werden weniger bedrohlich wahrgenommen als Vignettensituationen bei Dunkelheit**	✓
Level 2-Variable	Befragtenmerk-male	**H3: Alleine unterwegs zu sein löst ein stärkeres Bedrohungsgefühl aus, als in einer Gruppe unterwegs zu sein**	✗/✓ *Alleine unterwegs= 0,460*** (0,026)* *Männlich=0,025 (0,073)*
		H3.1: Befragter = weiblich → *verstärktes Bedrohungsgefühl*	✓

* p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001. Anmerkungen: Unstandardisierte Regressionskoeffizienten.
Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen.

Hinsichtlich der Befragtenmerkmale wird auch hier davon ausgegangen, dass beim Aufeinandertreffen mit einer "Gruppe" von den Befragten ein höheres Bedrohungsgefühl geäußert wird als beim Aufeinandertreffen mit Einzelpersonen. In Bezug auf den Haupteffekt des Geschlechts der Befragten auf das Bedrohungsgefühl zeigt sich ein positiver Zusammenhang, dieser ist jedoch nicht signifikant. Das heißt: das wahrgenommene Bedrohungsgefühl ist (unter sonst gleichen Bedingungen) unabhängig vom eigenen Geschlecht. Bei der Analyse der Interaktionsbeziehung zwischen dem Geschlecht der Befragten (1=„männlich“) und der Vignettensituation Befragter „allein/in einer Gruppe unterwegs“ (1=alleine) ist feststellbar, dass ein signifikanter negativer Zusammenhang besteht. Der Effekt des Geschlechts wird durch die Variable „allein/in einer Gruppe unterwegs“ moderiert. Damit zeigen sich Geschlechtsunterschiede hinsichtlich der Bedrohungswahrnehmung nur dann, wenn die Befragten in der Vignettensituation alleine unterwegs sind. Am stärksten bedroht fühlen sich, wie in den Hypothesen (H3.1) vermutet (unter sonst gleichen Bedingungen) weibliche Befragte, die allein unterwegs sind.

10 Fazit

Ziel der Arbeit war es, eine empirische Überprüfung des Einflusses des Geschlechts ausländischer Personen auf das Bedrohungsgefühl durchzuführen. Den analytischen Hintergrund bilden Ansätze der Fremdenablehnung und im Speziellen die Gruppenbedrohungshypothese. Dazu wurden im ersten

Abschnitt Konzepte zur Erklärung ausländerablehnender Einstellungen vorgestellt, um danach mithilfe des Forschungsstands Hypothesen über den spezifischen Einfluss des Geschlechts und der Zahl der aufeinandertreffenden Personen auf die affektive Einstellungskomponente des Bedrohungsgefühls abzuleiten.

Befragt wurden überwiegend Studenten durch die Verbreitung eines Online-Fragebogens über Universitätsverteiler und hochschulspezifische Internetgruppen auf Facebook. Die Mehrheit der 215 Teilnehmer mit 3388 gültigen Vignettenurteilen war weiblich, zwischen 23 und 28 Jahren alt und in Studiengängen der Gesellschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben, gefolgt von Lehramtstudierenden. Des Weiteren waren überwiegend Christen oder Angehörige einer Freikirche vertreten.

Die Analyse der erhobenen Daten hat gezeigt, dass Gruppen, die aus männlichen türkischen Personen bestehen, zu einem höheren Bedrohungsgefühl bei den Befragten führen. Die Befragten gaben ebenfalls ein höheres Bedrohungsgefühl für Vignettensituationen bei Dunkelheit an. Ein Einfluss der Vignettendimension „alleine unterwegs“ auf ein stärkeres Bedrohungsgefühl konnte für weibliche Befragte gefunden werden.

Basierend auf diesen Ergebnissen kann vorerst lediglich die Aussage getroffen werden, dass türkische Gruppen eher ein Bedrohungsgefühl auslösen als Deutsche. Um diesen Befund weiter abzusichern, wäre eine Replikation und Erweiterung der Untersuchung notwendig, die das Bedrohungsgefühl durch türkische Personen mit dem Bedrohungsgefühl, das durch Personen nicht-türkischer Herkunft ausgelöst wird, vergleicht (vgl. Freese/Peterson 2017: 148). Damit wäre einerseits die relative Höhe des Bedrohungsgefühls feststellbar und andererseits könnte untersucht werden, ob das Bedrohungsgefühl gegenüber verschiedenen Fremdgruppen tatsächlich unterschiedlich stark ist oder ob weitere (möglicherweise kontextbedingte) Ursachen den Effekt hervorbringen. Somit ist eine Überprüfung der Ergebnisse durch weitere Untersuchungen, vor allem mit einer Zufallsstichprobe und weiteren Vignettendimensionen, notwendig. Dadurch ließen sich auch die negativen Aspekte der Methode, wie z. B. die Reaktivität der Erhebung oder Ermüdungserscheinungen, verbunden mit zu vielen ähnlichen Vignetten, eindämmen, was auch die Reliabilität und Validität der Studie erhöhen könnte. Des Weiteren konnte in der vorliegenden Forschungsarbeit nicht festgestellt werden, inwieweit die angesprochene Medialisierung Einfluss auf die Wahrnehmung gegenüber Migrantengruppen nimmt. Dies wäre ebenfalls eine Aufgabe für weitere Forschungen. Ferner konnte nicht nachgeprüft werden, ob unter den Befragten auch Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit und mit Migrationshintergrund in weiter zurückliegenden Generationen vorhanden waren (etwa die Großeltern, die Eltern etc.). In diesem Fall könnte spekuliert werden, dass das Bedrohungsgefühl gegenüber türkischen Gruppen weniger stark ausgeprägt ist und dies Einfluss auf die vorliegenden Ergebnisse genommen hat.

Zusätzlich ist anzumerken, dass sowohl die Formulierung „türkisches Aussehen“ als auch „deutsches Aussehen“ in den Vignetten kritisch gesehen werden muss. Diese breite Formulierung lässt für die Studienteilnehmer einen großen Interpretationsrahmen darüber offen, was darunter verstanden werden kann. Zusätzlich schließt sich hier die Frage an, ob diese Unterscheidung von „deutschem“ und „türkischem“ Aussehen so tatsächlich möglich ist. Die Annahme, die Personengruppen anhand ihres Aussehens unterscheiden zu können, beruht damit auch schon auf einer Zuweisung von bestimmten Stereotypen. Aufgrund der beschriebenen Komplexität von ausführlicheren Vignettenbeschreibungen und deren Problematik war diese Formulierung für die hier durchgeführte Studie jedoch am praktikabelsten. Eine Bewertung, ob diese Formulierungen die Ergebnisse der Studie möglicherweise beeinflusst haben, lässt sich jedoch mit den vorliegenden Daten leider nicht treffen. Auch hier sind weitere Forschungen notwendig.

Anhang

Ein gesonderter Online-Anhang ist auf der Open Science Framework (OSF) Plattform des Centers for Open Science (COS) unter der Adresse

https://osf.io/yz234/

abrufbar. Unter dieser Adresse findet sich auch die analysierte Datenbasis sowie zentrale Programmfiles, welche zur Replikation der Analyseergebnisse sowie zum Nachvollziehen der Analyse frei verwendet werden können.

Tabelle 8: Vollständige Übersicht der Vignettendimensionen

Nr.	Wortlaut
1 hamt	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist noch **hell**. Sie sind **alleine** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **männlichen** Personen mit **türkischem** Aussehen entgegen.
2 dmmt	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist schon **dunkel**. Sie sind **mit mehreren Personen** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **männlichen** Personen mit **türkischem** Aussehen entgegen.
3 hmmt	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist noch **hell**. Sie sind **mit mehreren Personen** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **männlichen** Personen mit **türkischem** Aussehen entgegen.
4 hmmd	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist noch **hell**. Sie sind **mit mehreren Personen** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **männlichen** Personen mit **deutschem** Aussehen entgegen.
5 hawt	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist noch **hell**. Sie sind **alleine** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **weiblichen** Personen mit **türkischem** Aussehen entgegen.
6 dmwt	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist schon **dunkel**. Sie sind **mit mehreren Personen** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **weiblichen** Personen mit **türkischem** Aussehen entgegen.
7 hmwt	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist noch **hell**. Sie sind **mit mehreren Personen** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **weiblichen** Personen mit **türkischem** Aussehen entgegen.
8 hmwd	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist noch **hell**. Sie sind **mit mehreren Personen** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **weiblichen** Personen mit **deutschem** Aussehen entgegen.
9 damt	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist schon **dunkel**. Sie sind **alleine** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **männlichen** Personen mit **türkischem** Aussehen entgegen.
10 dmmd	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist schon **dunkel**. Sie sind **mit mehreren Personen** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **männlichen** Personen mit **deutschem** Aussehen entgegen.
11 damd	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist schon **dunkel**. Sie sind **alleine** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **männlichen** Personen mit **deutschem** Aussehen entgegen.
12 hamd	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist noch **hell**. Sie sind **alleine** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **männlichen** Personen mit **deutschem** Aussehen entgegen.
13 dmwd	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist schon **dunkel**. Sie sind **mit mehreren Personen** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **weiblichen** Personen mit **deutschem** Aussehen entgegen.
14 hawd	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist noch **hell**. Sie sind **alleine** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **weiblichen** Personen mit **deutschem** Aussehen entgegen.
15 damt	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist schon **dunkel**. Sie sind **alleine** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **weiblichen** Personen mit **türkischem** Aussehen entgegen.
16 dawd	Sie sind gerade auf dem Weg nach Hause und es ist schon **dunkel**. Sie sind **alleine** unterwegs. Ihnen kommt eine Gruppe an **weiblichen** Personen mit **deutschem** Aussehen entgegen.

Schlüssel Vignettendimensionen: h/d = hell/dunkel; a/m=allein/mehrere; m/w=männlich/weiblich; t/d=türkisch/deutsch
Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an SoSci Survey 2016b: o.S

Tabelle 9: Mittelwerte des Bedrohungsgefühls nach Vignetten im Schätzsample

Vignette Nr.	Bedrohungswert		Befragte pro Vignette		Normal CI	Normal CI	bca CI	bca CI
	Gesamt	Schätz-sample	Gesamt	Schätz-sample	unten	oben	unten	oben
8 hmwd	1,094	1,096	214	209	1,008	1,183	1,028	1,208
13 dmwd	1,117	1,115	214	208	1,023	1,208	1,042	1,250
14 hawd	1,146	1,150	212	207	1,051	1,250	1,069	1,278
7 hmwt	1,175	1,179	212	207	1,054	1,303	1,083	1,333
5 hawt	1,202	1,207	213	208	1,078	1,336	1,097	1,375
6 dmwt	1,216	1,221	213	208	1,088	1,355	1,083	1,333
16 dawd	1,276	1,279	214	208	1,161	1,397	1,194	1,431
4 hmmd	1,291	1,288	210	205	1,150	1,426	1,167	1,431
15 damt	1,376	1,385	213	208	1,231	1,538	1,250	1,542
3 hmmt	1,567	1,561	210	205	1,366	1,756	1,347	1,750
10 dmmd	1,587	1,565	213	207	1,384	1,746	1,417	1,764
12 hamd	1,654	1,649	211	205	1,464	1,834	1,486	1,833
1 hamt	1,929	1,942	210	205	1,721	2,162	1,778	2,250
2 dmmt	1,981	1,981	210	205	1,731	2,230	1,722	2,222
11 damd	2,402	2,402	209	204	2,166	2,638	2,153	2,625
9 damt	2,852	2,863	210	205	2,601	3,126	2,611	3,153

Anmerkungen: Bias-corrected accelerated (bca) 95 %-Konfidenzintervalle basierend auf Bootstrapping mit 200 Wiederholungen aus 72 Befragte umfassenden Subsamples. Aufsteigend nach Bedrohungswert sortiert.
Quelle: SoSci Survey 2016b: o.S., eigene Berechnungen.

Regressionsdiagnostik - Annahmen des hierarchischen Regressionsmodells

Damit die Ergebnisse des Regressionsmodells ordnungsgemäß für eine Begründung der Beantwortung der Forschungsfrage verwendet werden können, muss die Einhaltung der statistischen Annahmen des Regressionsmodells geprüft werden.

Im Folgenden wird eine Teilauswahl der Annahmen exemplarisch anhand eines Fixed-Slope-Modells (RIFS) geprüft, welches auf Modell 3 basiert, jedoch um den Modellfit nicht signifikant verschlechternde Religions- und Studiengangdummies bereinigt wurde. Die Ergebnisse für Modell 3 mit allen Parametern sind substanziell gleich.

Die Hauptannahmen von hierarchisch-linearen Regressionsmodellen mit dem variierenden Steigungskoeffizienten β_{1j}lvl1dim2$_{vj}$ lauten bei gegebener Regressionsgleichung folgendermaßen (vgl. Rabe-Hesketh/Skrondal 2012: 99 ff., 188ff.):

Für alle Befragten *j* und Vignetten *v*

a) Mittelwertstruktur:

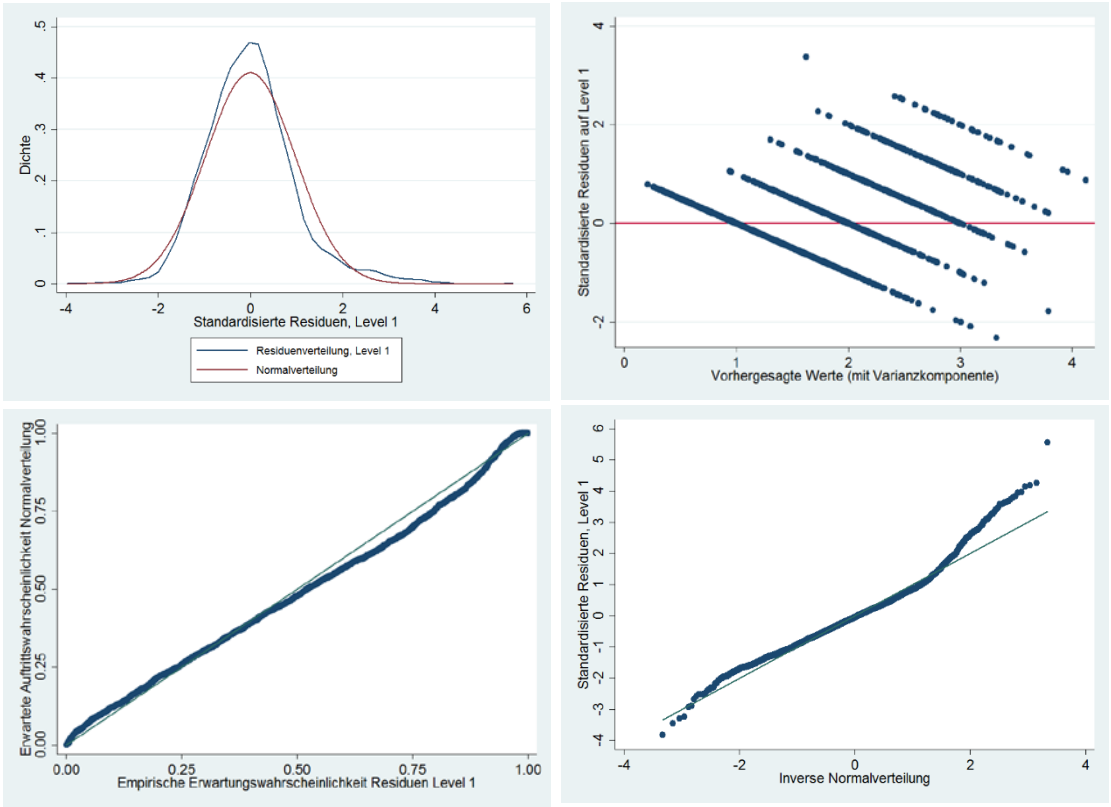
1) Zerlegung des Residuums in unterschiedliche Ebenen mit Erwartungswert des totalen Residuums gleich null.

2) Normalverteilung des totalen Residuums.

Bei korrekt spezifizierter Mittelwertstruktur sind Koeffizientenschätzungen in Modellen, die ausschließlich fixierte Koeffizienten aufweisen konsistent, unabhängig von einer fehlerhaft spezifizier-

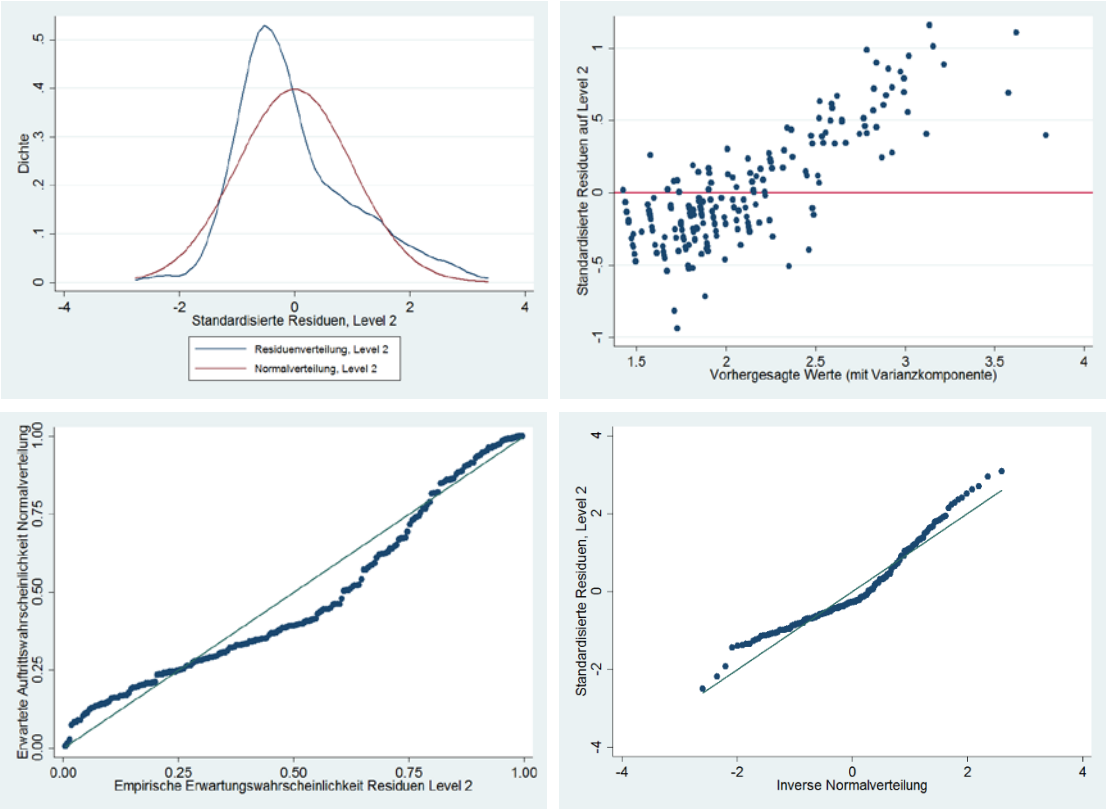
ten Kovarianzstruktur, nur Standardfehler werden durch die Verletzung der Unabhängigkeit der Ebenen verzerrt, was mit Standardfehlern aus Bootstrapping kompensiert wird (vgl. Rabe-Hesketh/Skrondal 2012: 100).

Abbildung 10: RIFS, Residuen Level 1



Anmerkungen: Normal-vs. Residuenverteilung, Level-1-Residuen gegen vorhergesagte Werte, PP- und QQ-Plots der Residuen (von l.o. nach r.u.).
Test auf Normalverteilung: Shapiro-Wilk: W=0,97, V=57,28, z=10,48, p=,000
Perzentile: 1 %. -1.96, 5 %: -1,41; 95 %. 1,73; 99 %: 3,02
Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen. N=3304.

Abbildung 11: RIFS, Residuen Level 2



Anmerkungen: Normal-vs. Residuenverteilung, Level 2-Residuen gegen vorhergesagte Werte, PP- und QQ-Plots der Residuen (von l.o. nach r.u.).
Test auf Normalverteilung: Shapiro-Wilk: W=0,94, V=9,40, z=5,17, p=,000
Perzentile: 1 %. -1.91, 5 %: -1,21; 95 %. 1,93; 99 %: 2,69
Quelle: SoSci Survey 2016a: o.S., eigene Berechnungen, N=209.

Zwar weist der Shapiro-Wilk-Signifikanztest wie auch für die Residuen auf Ebene 2 signifikante Abweichungen von der Normalverteilung aus, allerdings ergibt die Sichtprüfung der Plots für Ebene 1 sowie die Perzentil-Analyse, dass es zu keinen größeren Abweichungen von der erwarteten Residuenverteilung der vorhergesagten Werte kommt. Die Residuen auf Ebene 2 weichen jedoch nach QQ- und PP-Plots und Sichtprüfung stärker als die Level-1-Residuen von der Normalverteilung ab und zeigen zudem eine starke Korrelation mit den vorhergesagten Werten des Bedrohungsgefühls. Diese Annahme beeinflusst im RIFS-Modell nur die Konsistenz der Standardfehler und ist durch die signifikante Abweichung verletzt. Deshalb wird zusätzlich eine Schätzung mit robusten Standardfehlern durchgeführt.

b) Kovarianzstruktur:

1) $Cov(\varepsilon_{vj}; u_{0j}) = 0$ (Unabhängigkeit der Fehler der Ebenen)

RIFS: $Cor(\varepsilon_{vj}; u_{0j}) = 0{,}0918^{***}$, N=3304

Diese Annahme-Verletzung beeinflusst die Konsistenz der Standardfehler und ist in beiden Modellen durch die signifikante Abweichung verletzt. Deshalb wird zusätzlich eine (robuste) Schätzung (mit Bootstrapping) der Standardfehler durchgeführt.

2) $Cov(lvl1dim1_{vj}; \varepsilon_{v'j'}) = 0$

für alle Befragten j,j‘ (j ≠ j‘) und Vignetten v,v‘=1,…16 und alle fixierten Koeffizienten c_{vj} (Strikte Exogenitätsannahme Level 1)

Fixierte Koeffizienten im RIFS-Modell sollten nicht mit den Level-1-Residuen jeweils anderer Befragter kovariieren.

RIFS N=3344:

Cor(Vorhergesagte Werte Ebene 1, Alleine unterwegs) = 0,34***

Cor(Vorhergesagte Werte Ebene 1, Dunkelheit) = 0,33***

Cor(Vorhergesagte Werte Ebene 1, Türkische Gruppe) = 0,22***

Cor(Vorhergesagte Werte Ebene 1, Männliche Gruppe) = 0,68***

Zwar müsste diese Annahme durch das Vignettendesign analytisch erfüllt sein, empirisch erscheint sie jedoch verletzt, wie auch durch die Plots von vorhergesagten Werten und den Residuen hervorgeht. Es gibt damit signifikante Unterschiede in der Stärke bzw. Ausprägung der Effekte der Vignettendimensionen zwischen den Befragten.

3) $E(u_{0j}|\beta_{v1} lvl2_j) = 0$

Random-Effects-Annahme 1: Exogenitätsannahme Level 2 (Rabe-Hesketh/Skrondal 2012: 149/188)

Im RIFS-Modell gilt, dass es keine personenspezifische, vignettenkonstante unbeobachtete Heterogenität geben darf. Ein Beispiel für eine solche wäre der gleichzeitige Einfluss von nicht erhobenen Befragtengrößen wie Gewalterfahrungen bei Nacht als unbeobachtete Störgröße auf Befragtenebene. Diese unbeobachtete Heterogenität hätte Einfluss auf den Effekt von Dunkelheit und auf den Bedrohungswert selbst, womit die Exogenität auf Ebene 2 verletzt wäre.

RIFS N=209: Cor(Vorhergesagte Werte, u_{oj}) = 0,81*** -> Erwartungswert erfüllt.

Über die vorhergesagten Werte gibt es eine lineare Abhängigkeit von den Residuen, die Konsistenz der Schätzer ist jedoch dadurch gesichert, dass die Erwartungswerte bei *allen* Verteilungen dem Mittelwert 0 entsprechen. Eine Schätzung mit robusten/bootstrapped Standardfehlern resultiert damit im RIFS-Modell in einer Verbesserung deren Präzision.

4) $\left(\varepsilon_{vj} \middle| lvl1dim2_{vj}, u_{0j}\left[u_{1\ldots k,j\ldots l}\right]\right) = 0$

Normalverteilung der jeweiligen Level-1 und Level 2- Residuen (im Fall von Random Slopes mit multivariater Normalverteilung der Random Slopes und Intercepts im Klammerterm)

Für die Konsistenz der Schätzer und Standardfehler im RIFS-Modell ist Annahme 4 nicht erforderlich (Rabe-Hesketh/Skrondal 2012 :101). Allerdings ist die Einhaltung der Annahme für die korrekte Schätzung von Empirischen Bayes-Schätzern (Best Linear Unbiased Predictions, BLUPs) erforderlich (vgl. Rabe-Hesketh/Skrondal 2012: 101).

Die Aussagen über die konkrete Verteilung der Residuen ist in einem Modell mit variierenden Steigungskoeffizienten stärker als die Annahmen 1 und 2 (vgl. Rabe-Hesketh/Skrondal 2012: 101).

Literaturverzeichnis

Aguinis, Herman/Bradley, Kyle J. 2014: Best Practice Recommendations for Designing and Implementing Experimental Vignette Methodology Studies. In: Organizational Research Methods 17 (4), S. 351–371

ARD-DeutschlandTrend 2016: ARD-DeutschlandTREND Januar 2016. Online verfügbar unter http://www.tagesschau.de/inland/deutschlandtrend-469.pdf, zuletzt geprüft am 05.03.2016

Auspurg, Katrin/Jäckle, Annette 2015: First Equals Most Important? Order Effects in Vignette-Based Measurement. In: Sociological Methods & Research, S. 1–50

Auspurg, Katrin/Hinz, Thomas/Liebig, Stefan 2009: Komplexität von Vignetten, Lerneffekte und Plausibilität im Faktoriellen Survey. In: Methoden - Daten - Analysen 3 (1), S. 9–96.

Berghold, Josef 2007: Feindbilder und Verständigung. Grundfragen der politischen Psychologie. 3., aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Braakmann, Diana/Enzenhofer, Edith 2010: Erleben von Angst und Bedrohung durch Fremdenfeindlichkeit: Einflussfaktoren und Bewältigungsstrategien. In: SWS-Rundschau 50 (1), S. 83–104

Breckner, Roswitha 2009: Migrationserfahrung – Fremdheit – Biografie. Zum Umgang mit polarisierten Welten in Ost-West-Europa. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Destatis 2016a: Migration und Integration. In: https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/-GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/MigrationIntegration.html, zugegriffen am 12.08.2016

Destatis 2016b: Justiz & Rechtspflege. In: https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/-GesellschaftStaat/Rechtspflege/Rechtspflege.html, zugegriffen am 26.09.2016

Diaz-Bone, Rainer/Weischer, Christoph 2015: Methoden-Lexikon für die Sozialwissenschaften. Vignetten-Analyse. Wiesbaden: Springer Fachmedien Verlag

Diekmann, Andreas 2007: Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 18. Auflage. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag

Dillman, Don A. 1978: Mail and Telephone Surveys. The Total Design Method. New York, Chichester, Brisbane, Toronto, Singapore: John Wiley & Sons

Dülmer, Hermann 2015: The Factorial Survey Design Selection and its Impact on Reliability and Internal Validity. In: Sociological Methods & Research, S. 1–44

Dülmer, Hermann 2007: Experimental Plans in Factorial Surveys Random or Quota Design? In: Sociological Methods & Research 35 (3), S. 382–409

Enders, Craig K. 2010: Applied Missing Data Analysis. New York, London: The Guilford Press

European Social Survey 2012: ESS Round 6 Source Questionnaire. Centre for Comparative Social Surveys. London. In: http://www.europeansocialsurvey.org/docs/round6/fieldwork/-source/ESS6_source_main_questionnaire.pdf, zugegriffen am 23. Februar 2016

Fehser, Stefan 2013: Determinanten Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Eine empirische Studie zu Vorurteilen und Abwertung sozialer Gruppen. Diplomarbeit. TU Dresden

Freese, **Jeremy**/**Peterson**, **David 2017:** Replication in Social Science. In: Annual Review of Sociology 43, S. 147-165

Groß, Jochen/Börensen, Christina 2009: Wie valide sind Verhaltensmessungen mittels Vignetten? Ein methodischer Vergleich von faktoriellem Survey und Verhaltensbeobachtung. In: Kriwy, Peter/Gross, Christiane (Hrsg.): Klein aber fein! Quantitative empirische Sozialforschung mit kleinen Fallzahlen. 1. Auflage: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 149–178

Hervik, Peter 2015: Xenophobia and Nativism. In: Wright, James D. (Hrsg.): International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences, 2. Auflage. Oxford: Elsevier, S. 796–801

Hommel, Ulrike 2007: Diskriminierung in der Einwanderungsgesellschaft. Begründungsprobleme pädagogischer Strategien und Konzepte. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Hox, Joop J./Kreft, Ita G. G./Hermkens, Piet L. J. 1991: The Analysis of Factorial Surveys. In: Sociological Methods & Research 19 (4), S. 493–510

Lee, Sherman A./Gibbons, Jeffrey A./Thompson, John M./Timani, Hussam S. 2009: The Islamophobia Scale: Instrument Development and Initial Validation. In: The International Journal for the Psychology of Religion (19), S. 92–105

Leiner, Dominik J. 2014: SoSci Survey (Version 2.5.00-i) [Computer software]. In: https://www.soscisurvey.de, zugegriffen am 27.07.2016

Mäs, Michael 2005: Regionalismus, Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Nylund, Karen L./Asparouhov, Tihomir/Muthén, Bengt O. 2007: Deciding on the Number of Classes in Latent Class Analysis and Growth Mixture Modeling. A Monte Carlo Simulation Study. In: Structural Equation Modeling 14, 535–569

Rabe-Hesketh, Sophia/Skrondal, Anders 2012: Multilevel and longitudinal Modeling Using Stata. 3rd Edition. College Station, TX: Stata Press

Rüssmann, Kirsten/Dierkes, Simon M./Hill, Paul B. 2010: Soziale Desintegration und Bindungsstil als Determinanten von Fremdenfeindlichkeit. In: Zeitschrift für Soziologie 2010 (4), S. 281–301

Savelkoul, Michael/Scheepers, Peer/Tolsma, Jochem/Hagendoorn, Louk 2011: Anti-Muslim Attitudes in The Netherlands: Tests of Anti-Muslim Attitudes in the Netherlands: Tests of Contradictory Hypotheses Derived from Ethnic Competition Theory and Intergroup Contact Theory. In: European Sociological Review 27 (6), S. 741–758

Schatz, Heribert/Nieland, Jörg-Uwe 2000: Einführung in die Thematik und Überblick über die Beiträge. In: Schatz, Heribert/Holtz-Bacha, Christina/Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.): Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, S. 11–21

Schmidt, Peter/Winkelnkemper, Phillip/Schlüter, Elmar/Wolf, Carina 2006: Welche Erklärung für Fremdenfeindlichkeit: relative Deprivation oder Autoritarismus? In: Grasse, Alexander/Ludwig, Carmen/Dietz, Berthold (Hrsg.): Soziale Gerechtigkeit. Reformpolitik am Scheideweg. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 215–224

Schmutz, Peter 2004: Der Foot-in-the-Door Effekt. Ein Mittel zur Reduktion von Drop-Out in Online-Untersuchungen? Masterarbeit, Universität Basel

Snijders, Tom A. B./Bosker, Roel J. 1999: Multilevel Analysis. An Introduction to Basic and Advanced Multilevel Modeling. 1. Auflage. Los Angeles: Sage

Snijders, Tom A. B./Bosker, Roel J. 1994: Modeled Variance in Two-Level-Models. In: Sociological Methods & Research 22, 342–363

SoSci Survey 2016a: Erhobene Daten des Vignettenexperiments Geschlecht ausländischer Personen. Stuttgart: Institut für Sozialwissenschaften, Abteilung für Soziologie und empirische Sozialforschung. In: https://www.soscisurvey.de/admin, zuletzt zugegriffen am 17.07.2016

SoSci Survey 2016b: Rücklauf-Statistik. In: https://www.soscisurvey.de/admin/-index.php?o=data&a=return, zuletzt zugegriffen am 27.07.2016

Spiegel 2016: Die Ermittlungsergebnisse zur Kölner Silvesternacht. In: http://www.spiegel.de/-panorama/justiz/koeln-silvesteruebergriffe-die-ermittlungsergebnisse-a-1085716.html, zugegriffen am 26.09.2016

StataCorp. 2015: Stata Multilevel Mixed-Effects Reference Manual Release 14. College Station, TX. In: http://www.stata.com/manuals14/me.pdf, zugegriffen am 22. September 2016

Stolz, Jörg 2000: Soziologie der Fremdenfeindlichkeit. Theoretische und empirische Analysen. Frankfurt/Main: Campus

Tagesschau 2016: Sprunghafter Anstieg beim „Kleinen Waffenschein“. Deutschland rüstet auf. In: https://www.tagesschau.de/inland/kleiner-waffenschein-105.html, aufgerufen am 21.03.2016

Weins, Cornelia 2009: Fremdenfeindlichkeit durch Zuwanderung? Eine empirische Analyse für die Bundesrepublik. In: Kaspar, Hanna/Schoen, Harald/Schumann, Siegfried/ Winkler, Jürgen R. (Hrsg.): Politik – Wissenschaft – Medien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 67–83

Welt 2016: Wieder mehr Straftaten in Stuttgart. In: https://www.welt.de/regionales/stuttgart/-article114756146/Wieder-mehr-Straftaten-in-Stuttgart.html, zugegriffen am 26.09.2016

Wendekamm, Michaela 2015: Die Wahrnehmung von Migration als Bedrohung. Zur Verzahnung der Politikfelder Innere Sicherheit und Migrationspolitik. Wiesbaden: Springer VS

Wübbenhorst, Klaus 2016: Gabler Wirtschaftslexikon. Stichwort: Reihenfolgeeffekt. Springer Gabler Verlag (Hrsg.). In: http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/13495/-reihenfolgeeffekt-v6.html, zugegriffen am 19.08.2016

Yakushko, Oksana 2009: Xenophobia: Understanding the Roots and Consequences of Negative Attitudes Toward Immigrants. In: The Counseling Psychologist 37 (1), S. 36–66

SISS:
Schriftenreihe des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart
http://www.uni-stuttgart.de/soz/institut/forschung/siss.html

No. 45/2017 Die Angst vor dem Fremden. Ein Vignettenexperiment zur Bedrohungswahrnehmung. Ergebnisse eines studentischen Projektseminars.
Alexander Geisler, Alexandra Möck, Rebecca Nell, Svenja Wiechmann, Thomas Krause

No. 44/2016 Regressionsanalyse bei fehlenden Variablenwerten (missing values): Imputation oder Nicht-Imputation? Eine Anleitung für die Regressionspraxis mit SPSS.
Dieter Urban, Jochen Mayerl, Andreas Wahl

No. 43/2014 Meta-Analyse mit Mehrebenenmodellen unter Verwendung von HLM.
Joachim Fiebig, Dieter Urban

No. 42/2013 Panelanalyse mit Mehrebenenmodellen. Eine anwendungsorientierte Einführung.
Thomas Krause, Dieter Urban

No. 41/2012 Meta-Analyse und "publication bias". Eine empirisch-statistische Fallstudie.
Joachim Fiebig, Gerrit Rüdebusch, Dieter Urban

No. 40/2011 Pädosexuelle Viktimisierung und pädosexuelle Straffälligkeit. Ein „harter“ empirischer Hypothesentest.
Dieter Urban, Joachim Fiebig

No. 39/2010 Binär-logistische Regressionsanalyse.
Grundlagen und Anwendung für Sozialwissenschaftler.
Jochen Mayerl, Dieter Urban

No. 38/2010 Das Working-Poor-Problem in Deutschland.
Empirische Analysen zu den Ursachen von Armut trotz Erwerbstätigkeit.
Leonie Hellmuth, Dieter Urban

No. 37/2010 Der Bystander-Effekt in alltäglichen Hilfesituationen: Ein nicht-reaktives Feldexperiment.
Katrin Alle, Jochen Mayerl

No. 36/2008 Berufseintritt und Berufssituation von Soziologieabsolventen der Universität Stuttgart.
Deskriptive Ergebnisse einer Absolventenbefragung aus dem Jahr 2007.
Jochen Mayerl, Dieter Urban

No. 35/2007 Antwortlatenzzeiten in TRA-Modellen. Zur statistischen Erklärung von (Geld)-Spendenverhalten.
Dieter Urban, Jochen Mayerl

No. 34/2006 Zur soziologischen Erklärung individuellen Geldspendens.
Eine Anwendung und Erweiterung der Theory of Reasoned Action unter Verwendung von Antwortlatenzzeiten in einem Mediator-Moderator-Design.
Jochen Mayerl

No. 33/2006 Ist Bildung gleich Bildung? Der Einfluss von Schulbildung auf ausländerablehnende Einstellungen in verschiedenen Alterskohorten.
Klaus Hadwiger

No. 32/2005 Analyzing cognitive processes in CATI-Surveys with response latencies: An empirical evaluation of the consequences of using different baseline speed measures.
Jochen Mayerl, Piet Sellke, Dieter Urban

No. 31/2005 Persönliche Netzwerke in der Systemtheorie.
Jan A. Fuhse

SISS:
Schriftenreihe des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart
http://www.uni-stuttgart.de/soz/institut/forschung/siss.html

No. 30/2004 Erhöht ein Opfer-Täter-Zyklus das Risiko, Sexualstraftaten als pädosexuelle Straftaten zu begehen? Ergebnisse einer ereignisanalytischen Pilotstudie.
Dieter Urban, Heiko Lindhorst

No. 29/2003 Können Nonattitudes durch die Messung von Antwortreaktionszeiten ermittelt werden? Eine empirische Analyse computergestützter Telefoninterviews.
Jochen Mayerl

No. 28/2003 Systeme, Netzwerke, Identitäten. Die Konstitution sozialer Grenzziehungen am Beispiel amerikanischer Straßengangs.
Jan A. Fuhse

No. 27/2002 Probleme bei der Messung individueller Veränderungsraten.
13 empirisch und methodisch induzierte Effekte, die es schwierig machen, Veränderungen von generalisierten Bewertungen zu ermitteln.
Dieter Urban

No. 26/2002 Vertrauen und Risikoakzeptanz. Zur Relevanz von Vertrauen bei der Bewertung neuer Technologien.
Martin Slaby, Dieter Urban

No. 25/2002 Risikoakzeptanz als individuelle Entscheidung. Zur Integration der Risikoanalyse in die nutzentheoretische Entscheidungs- und Einstellungsforschung.
Martin Slaby, Dieter Urban

No. 24/2001 Ist Glück ein affektiver Sozialindikator subjektiven Wohlbefindens? Dimensionen des subjektiven Wohlbefindens und die Differenz zwischen Glück und Zufriedenheit.
Jochen Mayerl

No. 23/2001 Religiosität und Profession. Longitudinale Analysen zur Entwicklung des religiösen Selbstbildes bei Erzieherinnen.
Heiko Lindhorst

No. 22/2001 Differentielle Technikakzeptanz, oder: Nicht immer führt die Ablehnung einer Technik auch zur Ablehnung ihrer Anwendungen. Eine nutzentheoretische und modell-statistische Analyse.
Martin Slaby, Dieter Urban

No. 21/2001 Unser „wir“ - ein systemtheoretisches Modell von Gruppenidentitäten.
Jan A. Fuhse

No. 20/2000 Längsschnittanalysen mit latenten Wachstumskurvenmodellen in der politischen Sozialisationsforschung.
Dieter Urban

No. 19/2000 Die Zufriedenheit von Stuttgarter Studierenden mit ihrer Lebens- und Wohnsituation. Erste deskriptive Ergebnisse einer sozialwissenschaftlichen Studie zu allgemeinen und bereichspezifischen Zufriedenheiten der Studierenden des Campus Vaihingen und des Campus Hohenheim.
Projektgruppe Campus: Slaby, M.; Grund, R.; Mayerl, J.; Noak, T.; Payk, B.; Sellke, P.; Urban, D.; Zudrell, I.

No. 18/1999 Role Models and Trust in Socio-Political Institutions: A Case Study in Eastern Germany, 1992-96.
Joachim Singelmann, Toby A. Ten Ayck, Dieter Urban

SISS:
Schriftenreihe des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart
http://www.uni-stuttgart.de/soz/institut/forschung/siss.html

No. 17/1998 Zur Interaktion zwischen Befragten und Erhebungsinstrument. Eine Untersuchung zur Konstanz des Meinungsurteils von Befragten im Interviewverlauf.
Martin Slaby

No. 16/1998 Technikeinstellungen: gibt es die überhaupt? Ergebnisse einer Längsschnittanalyse von Bewertungen der Gentechnik.
Dieter Urban

No. 15/1998 Bewertende Einstellungen zur Gentechnik: ihre Form, ihre Inhalte und ihre Dynamik. Kurzbericht zu Ergebnissen des Forschungsprojektes „Einstellungen zur Gentechnik".
Dieter Urban, Uwe Pfenning, Joachim Allhoff

No. 14/1997 Politische Sozialisation im Transformationsprozeß: Die Entwicklung demokratiebezogener Einstellungen von ostdeutschen Jugendlichen und deren Eltern zwischen 1992 und 1996.
Barbara Schmidt, Dieter Urban, Joachim Singelmann

No. 13/1997 Die soziale Vererbung von Ausländer"feindlichkeit". Eine empirische Längsschnittanalyse der intra- und intergenerativen Transmission von sozialen Einstellungen.
Dieter Urban und Joachim Singelmann

No. 12/1997 Gentechnik: „Fluch oder Segen" versus „Fluch und Segen". Bilanzierende und differenzierende Bewertungen der Gentechnik in der öffentlichen Meinung.
Dieter Urban und Uwe Pfenning

No. 11/1996 Einstellungsmessung oder Einstellungsgenerierung? Die Bedeutung der informationellen Basis bei Befragten für die empirische Rekonstruktion von Einstellungen zu gentechnischen Anwendungen.
Martin Slaby

No. 10/1996 Jugend und Politik im Transformationsprozeß. Eine Fallstudie zur Stabilität und Veränderung von politischen Einstellungen bei ostdeutschen Jugendlichen zwischen 1992 und 1995.
Dieter Urban, Joachim Singelmann, Helmut Schröder

No. 09/1995 Social Indicators in a Nonmetropolitan County: Testing the Representativness of a Regional Nonrandom Survey in Eastern Germany.
Dieter Urban, Joachim Singelmann

No. 08/1995 Handbuch zur empirischen Erhebung von Einstellungen/Kognitionen zur Bio- und Gentechnologie (inklusive Diskette)
(zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage)
Uwe Pfenning, Dieter Urban, Volker Weiss

No. 07/1995 Latent Attitude Structures Directing the Perception of New Technologies. An Application of SEM-Methodology to the Construction of Attitude Measurement Models Related to Technologies of Prenatal Genetic Engineering and Testing.
Dieter Urban

No. 06/1995 Regionale Strukturprobleme.
Sammelband der Beiträge zum Symposium vom 13. und 14.Oktober 1994.
Frank C. Englmann (Hrsg.)

No. 05/1995 Die Bedeutung Neuronaler Netze in der Ökonomie.
Hermann Schnabl

SISS:
Schriftenreihe des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart
http://www.uni-stuttgart.de/soz/institut/forschung/siss.html

No. 04/1994 Rechtstatsachen zum Unternehmens- und Gesellschaftsrecht aus den neuen Bundesländern.
Udo Kornblum

No. 03/1994 Neue württembergische Rechtstatsachen zum Unternehmens- und Gesellschaftsrecht.
Udo Kornblum

No. 02/1994 Report on the German Machine Tool Industry.
Frank C. Englmann, Christian Heyd, Daniel Köstler, Peter Paustian
with the assistance of Susanne Baur and Peter Bergmann

No. 01/1994 "Vertrauen" - soziologisch betrachtet. Ein Beitrag zur Analyse binärer Interaktionssysteme.
Peter Antfang, Dieter Urban